

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.  
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.  
Herausgeber: Verlagsbuchhandlung Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontofonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 82 mm breite Grundzeile oder deren Raum 30 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Einrechnung 90 Pf. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten u. Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitragliche Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsliste von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.  
Verantwortlich für die Redaktion: Hauptredakteur Bernhard Jolles in Dresden.

Nr. 291

Dresden, Montag, 15. Dezember

1924

## In Chamberlains Romreise.

London, 14. Dezember.  
Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Austen Chamberlain, kehrt gestern nacht aus Rom nach London zurück. Sein Besuch in Rom wird hier allgemein als äußerst bedeutungsvoll betrachtet. Seine Teilnahme an den Sitzungen des Völkerbundesrates habe, wie der amtliche britische Pressedienst dazu berichtet, gezeigt, welche Bedeutung die neue britische Regierung dem Völkerbund beimesse, und habe dem Staatssekretär überdies Gelegenheit gegeben, sich in das Wirken des Völkerbundes persönlich einen Einblick zu verschaffen, der besonders wertvoll sein dürfte im Hinblick auf die von ihm ausgesprochene Absicht, den künftigen Tagungen des Völkerbundes, sobald es ihm möglich sei, als britischer Delegierter beizuwohnen. Die Reise habe Chamberlain fernerhin in Stand gesetzt, mit Verriol, Mussolini und anderen hervorragenden europäischen Staatsmännern persönliche Fühlung zu nehmen und mit ihnen die großen Linien und allgemeinen Strömungen hinsichtlich der schwedischen und der künftigen europäischen Fragen zu erörtern. Manche seiner Äußerungen hätten allerdings durch die Presse eine zu bestimmende Form erhalten, so besonders seine Äußerungen über das Genfer Protokoll, die von der „Daily News“ dahin umschrieben wurde, daß Chamberlain erklärt habe, er könne über die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem Genfer Protokoll erst dann Bestimmtes sagen, wenn die Dominions gehört worden seien, und erkenne die Notwendigkeit an, Frankreich das Recht von Sicherheit zu verschaffen, das das Genfer Protokoll vermissen lasse. Man erwartet, daß Chamberlain in der kommenden Woche gelegentlich der Debatte im Unterhaus über die auswärtige Politik genauere Äußerungen über die in Rom gewonnenen Einblicke geben wird.

London, 15. Dezember.  
In einer Übersicht über die Reise Chamberlains nach Paris und Rom schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ u. a.: Chamberlain werde vielleicht in der Lage sein, den Bericht zu bestätigen, der Verriol die Absicht zuschreibt, Verhandlungen über alle neuen Entwicklungen in den französisch-russischen Beziehungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit unterrichtet zu halten. Es sei begreiflich, daß die britische Regierung möglicherweise in der Lage und bereit sein werde, in bestimmtem Maße dem italienischen Wunsch bezüglich Tangers entgegenzukommen. Eine solche Regelung dürfte keine außerordentlichen Schwierigkeiten bringen.

Während der Frage der Verlängerung der britischen Besetzung bemerkt der Berichterstatter, vorbehaltlich der Beobachtung legaler Formen durch die Alliierten sowie der Fortdauer der vorläufigen Haltung Deutschlands gegenüber müsse die französische Regierung die Bereitschaft der englischen Regierung erkennen haben, nicht den französischen Befehl im Rheinland durch britische Zurückziehung aus Köln vor der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet innerhalb angemessener Zeit in Schwierigkeiten zu bringen.

Zur „Sunday Times“ ist das Ergebnis des Besuchs Chamberlains in Paris und in Rom eine sehr gute Entente. Er werde zweifellos zu einem freundschaftlicheren und engeren Zusammenwirken zwischen England, Frankreich und Italien beim politischen Aufbau Europas führen.

## Die Tagung des Völkerbundesrates geschlossen.

Rom, 14. Dezember.  
Der Präsident des Völkerbundesrates Nello Franco (Italien) hat gestern nach Beendigung zweier Fragen über den griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch und über die griechischen Minderheiten in Konstantinopel sowie nach Genehmigung zweier Berichte über die Gründung eines internationalen Instituts in Paris entsprechend einem Angebot der französischen Regierung und über die Gründung eines internationalen Instituts für die Vereinfachung des Privatrechts die 32. Session des Völkerbundesrates für geschlossen erklärt. In

der Frage des Bevölkerungsaustausches sei ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes im Gange eingeholt worden und an die Tagung der nächsten Konferenz verwiesen worden, da die türkische und die griechische Regierung bei der nächsten Tagung des Völkerbundes neues Material zu dieser Frage unterbreiten wollen.

In Sachen der Errichtung eines internationalen Instituts in Paris hat die französische Regierung an den Rat einen Brief

geschickt, in dem das Institut, für das Frankreich die notwendigen Räume und die Ausgaben zur Einrichtung sowie jährlich zwei Millionen Franken dem Völkerbund zur Verfügung stellt, für autonom erklärt wird. Sämtliche Sitzungen für das Institut, gleichgültig von welcher Seite sie ihm zustiegen, bleiben neutral. Die Verpflichtung gilt auf sieben Jahre, kann aber jeweils auf weitere sieben Jahre verlängert werden und wird mit der Ratifikation

durch das französische Parlament endgültig. Der Rat erkläre in diesem Brief der französischen Regierung eine Abmachung, die den Wünschen der ganzen Völkerbundesversammlung entspricht, und beauftragt seine Präsidenten, den Beschluss des Rates der französischen Regierung mitzuteilen.

Für die Gründung des internationalen Rechtsinstituts in Rom hat die italienische Regierung einen Entwurf vorgelegt, der zur Begrunderung an die verschiedenen Völkerbundesorganisationen weitergeleitet wird. Außerdem soll eine Kommission von fünf europäischen Mächten, die unter dem Vorsitz des neuernannten Präsidenten der Völkerbundeskommission Hammarström besteht, die Art der Arbeitsregelung des römischen Rechtsinstituts vorschlagen. Der Ratpräsident würdigte dann in einer Schlussansprache die Arbeiten dieser Tagung wobei er auch die neuen Vorschläge über das Kontrollrecht des Völkerbundes über den Abhängigkeitsstand von Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien erwähnte und um Genfer Protokoll meinte, daß die Verletzung dieses Protokolls das Vertrauen erschüttere, das die Völker in das Genfer Protokoll setzten. Die große Regierungsreform, die die Grundlage dieser gegenwärtigen Verhandlung bilde, könne nicht auf einen Schlag verwirklicht werden. Die Anpassung der Völkerbundesorganisation an ihre Aufgaben würde zu langsam vor sich gehen und die Arbeiten würden gemeinsam auf die Sicherung des Weltfriedens gerichtet sein.

Nello Franco erklärte bei jährlicher Salandra, der italienischen Regierung den Rat des Rates für ihre Vorkommnisse zu übermitteln, wobei Quimones de Leon (Spanien) im Namen der spanischen Regierung den Wunsch ausdrückte, daß die nächste außerordentliche Sitzung der Tagung, wenn möglich, in Madrid stattfinden möge, ein Wunsch, der von den meisten Ratmitgliedern und von Benaco besonders lebhaft unterstützt wurde, während die Vertreter Schwedens und Englands unter Berufung auf die Beilegung, daß der Rat nur in Ausnahmefällen außerordentlich tagen solle, den spanischen Antrag unter Vorbehalt entgegennahmen.

Der Ratpräsident Nello Franco hat in seiner ausführlichen Würdigung der Arbeiten der abgelaufenen Tagung die wichtige Frage der Wahl des Präsidenten für die militärische Untersuchungskommission in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien, bzw. die Frage der Bestimmung der Länder, die diesen Präsidenten zu bestellen haben, besonders betont, obwohl diese Frage als besonderer Punkt der Tagesordnung angeführt war. Demnach bleiben die Nachrichten unbestätigt, daß Frankreich den Präsidenten der Untersuchungskommission für Deutschland, Italien für Österreich, England für Ungarn und Schweden für Bulgarien stellen sollte. Sicher ist allerdings, daß ein Antrag in Rom alles versucht hat, um die Stellung des Präsidenten für die Kontrollkommission in Deutschland durch Frankreich zu erreichen. Dieser Versuch hat jedoch infolge der Haltung Englands und Schwedens bisher zu keinem Ergebnis geführt.

## Frankreichs freie Hand in Marokko.

Paris, 14. Dezember.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß die französische Regierung entschiedenste Rufe nach Klärung über deren Absichten in Marokko verlangt hat. Dieses Ergebnis wurde damit begründet, daß die Aufgabe eines großen Teils der spanischen überlassenen Zone und die Zurückziehung der spanischen Truppen auf die Höhe einer neuen Situation geschaffen hat, die im Widerspruch steht mit den Bestimmungen des spanisch-französischen Vertrages vom Jahre 1912 und das französische Protektorat gefährdet.

Die französische Demarche dürfte der Klärung der zwischen Verriol und Chamberlain gelegentlich ihrer Pariser Besprechungen zuandegelommenen Vereinbarung sein, die darauf hinausläuft, daß Frankreich gegen Unterdrückung der englischen Politik in Ägypten und Vorderasien freie Hand in Marokko erhalten soll.

## Ein Kabinett der großen Mitte?

### Die Krise noch immer akut.

Berlin, 15. Dezember.  
Heute tritt die Regierung Marx zurück. Der Rücktritt erfolgt, ohne daß vorläufig ein Ersatz vorhanden wäre und ohne den Willen der Reichsmänner, die Neubildung der Regierung zu übernehmen. Herr Stresemann, als der für den Bürgerblock ausgerichtete Kanzler, scheint sich inzwischen davon überzeugt zu haben, daß die Zentrumspartei nicht daran denkt, sich aktiv an einem Bürgerblock zu beteiligen. Die „Germania“ bestätigt diese Vermutung in ihrer Sonntagsausgabe, indem sie ganz offen sagt, daß eine aktive Mitarbeit nicht in Frage komme. Die Frage, welche Stellung die Partei zu einer Bürgerblockregierung, also einer Minderheitsregierung der außerparlamentarischen Parteien, einnehmen wird, beantwortet das Blatt wie folgt:

„Nun, das wird ganz von der Politik abhängen, die dieses Kabinett treibt. Auf jeden Fall würde der Charakter eines solchen Kabinetts das Zentrum zu erheblicher Wachsamkeit zwingen. Im übrigen können wir in Berlin über die Sache nicht entscheiden, sondern nur abwarten und denen, die sich für die Sache einsetzen, die Hilfe leisten, die sie verdienen. Wir sind nicht bereit, die Verantwortung für die Politik zu übernehmen, die sie mit der Politik, die sie begonnen hat, zu tragen. Wir sehen für das Zentrum gar keinen Anlaß, sich jetzt nach vorne zu drängen und glauben, daß auch für uns die Zeit kommt, wo wir ein wenig Deutsche Volkspartei spielen können und ungerne erklären: hier stehen wir, wir können auch nicht anders.“

Es ist mehr als fraglich, ob unter diesen Umständen ein Bürgerblock, oder besser ein Rechtsblock überhaupt zustandekommt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ein Kabinett Marx nach einer Reihe von einigen Wochen in mehr oder weniger veränderter Form wiederkommt, und nach dieser Regierung ein Kabinett der großen Mitte die Geschichte des deutschen Volkes leiten wird.

### Die S. P. D. = Führer beim Kanzler.

Berlin, 14. Dezember.

Der Reichskanzler hat gestern die Wgg., Weid, Hermann Müller, Dittmann und Dr. Hilferding als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei empfangen. Die Aussprache nahm im Gegensatz zu den Besprechungen des Reichstages mit den bürgerlichen Parteiführern, insofern einen anderen Verlauf, als die Sozialdemokraten die Erklärung abgaben, daß sie den Ausfall der Wahlen dahin deuten könnten, daß sich daraus eine Befähigung und Billigung der bisherigen Reichspolitik, vor allem der Außenpolitik, ergeben habe, und daß für die Sozialdemokraten daher, da sie diese Politik unterstützen hätten, nur eine Erweiterung der Regierung nach links in Frage kommen könne. Sie kündigten ferner für den Fall, daß eine Reichsregierung zustande käme, die schärfste Opposition mit allen Mitteln im Reichstage an.

Der Reichskanzler hat keine Erklärung abgegeben, da er sich nicht in der Lage sieht, hinsichtlich der Regierungsbildung sachliche Verhandlungen zu führen. Die Positionierung der

sozialdemokratischen Partei des Reichstages wird voraussichtlich am Donnerstag feststehen.

Daß der Reichspräsident dem Reichskanzler schon eine Mitteilung darüber gemacht haben sollte, welche Verbindlichkeiten er mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen würde, ist kaum anzunehmen. Zunächst dürfte dafür die Partei in Frage kommen, die die Regierung zur Bildung einer Reichsregierung gegeben hat.

## Die Haltung der Deutschen Volkspartei.

### Stritte Ablehnung eines Zusammengehens mit den Sozialdemokraten.

Berlin, 15. Dezember.

Reuebündnis voraussetzt, daß, ebenso wie das Zentrum, auch die Deutsche Volkspartei wenig Abgunst zur Übernahme der Regierungsbildung verspüren dürfte. Den Wünschen einer Regierungsbildung mit aktiver oder neutraler Unterstützung der Sozialdemokraten lehnen volksparteiliche Kreise nach wie vor ab mit dem Hinweis darauf, daß eine solche Regierung keine praktische Arbeitsergebnisse hätte, da ein dreieriges Kabinett bei den ersten wichtigen Fragen, vor allem bei den Steuerfragen, wieder auseinanderfallen würde. Eine Entscheidung in der Frage der Regierungsbildung dürfte kaum vor Donnerstag zu erwarten sein, da die Beschlüsse der Reichstagsfraktionen erst Dienstag oder Mittwoch zu erwarten sind.

## Frankreichs Besorgnis vor einer Rechtswendung.

Paris, 14. Dezember.

Die französischen Blätter veröffentlichen über die am Sonnabend stattgefundene Unterredung des deutschen Reichskanzlers in Paris mit dem Direktor des Auswärtigen Amtes ein halbamtliches Kommuniqué, in dem u. a. über die Reise des Herrn v. Hertel nach Berlin gesagt wird, daß der deutsche Reichskanzler dort Gelegenheit haben werde, den Reichspräsidenten über den schlichten Eindruck zu informieren, den es in Frankreich auslösen würde, wenn die Wahlen vom 7. Dezember, trotz der Wendung nach links, zur Bildung einer Rechtsregierung führen würden.

## Auch England fürchtet.

London, 14. Dezember.

Stratford schreibt im „New Leader“ zur Regierungsbildung in Deutschland: „Weder die Linke noch die Rechte hat eine klare Mehrheit. Es wird endlose Verhandlungen und Debatten geben, bevor irgendeine stabile Gruppierung herankommt, und die Sozialdemokraten werden wieder einmal die ständig wiederkehrende Wahl gestellt werden, ob es rasch ist, einer verhältnismäßig liberal eingestellten Koalition beizutreten oder eine solche Koalition zu unterstützen, ohne selbst in die Regierung einzutreten. Sie werden für beide Lösungen nicht sehr begeistert sein, aber es wäre ein großer Anlaß, wenn ein Block der Rechten unter Einwirkung aller Nationalisten gegen die Sozialdemokratie gebildet würde. Das würde schärfste Reaktion in Innen und Außen bedeuten und würde nach außen eine billige Entschuldigung für die Rückkehr Frankreichs zu der Politik des Regimes und der Sympathie der Poincaré'schen Periode bilden.“

Paris, 15. Dezember.

Der „Quodlibet“ veröffentlicht folgende, offenbar beeinflusste Mitteilung: Infolge des spanischen Rückzuges in Marokko sei das Gerücht im Umlauf gewesen, daß die französische Regierung sich anheißt, die im Mittelmeer durch die Truppen Primo de Ribera geräumten Gebiete zu besetzen. Der „Quodlibet“ glaubt zu wissen, daß in Paris niemals die Rede davon gewesen sei, die französische Besatzungsmacht über die durch das letzte Abkommen festgesetzte Grenzlinie zu vergrößern. Eine französische Expedition in das Mittelmeer würde, unter welchem Vorwande sie auch vorgenommen würde, sicher nicht die Zustimmung des Parlaments erhalten.

Die Erkrankung Herrriots.

Paris, 14. Dezember.

Über den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Herrriot verläutet, daß die Schmerzen des Patienten und die an der Wunde eingetretene Spannung an die Möglichkeit einer leichten Komplikation hätten denken lassen. Der heute vormittag hinzugezogene Spezialist hat jedoch nichts feststellen können. Zum ersten Male seit fünf Tagen hat der Ministerpräsident einige Stunden schlafen können. Die Ärzte hoffen, daß der Ministerpräsident in etwa zehn Tagen wieder aufstehen kann.

In der Kammer und in politischen Kreisen bildet die Krankheit Herrriots das Tagesgespräch. Man versichert, Herrriot werde erst nach den Weihnachtstagen wieder seine Geschäfte übernehmen können, und rechnet sich aus, daß es unter diesen Umständen notwendig sein werde, entweder einen Stellvertreter oder einen neuen Ministerpräsidenten zu suchen. Man nennt als Nachfolger Herrriots auch bereits den Kammerpräsidenten Painlevé, Briand und Caillaux.

In Betreffung des erkrankten Ministerpräsidenten Herrriot hat Kammerpräsident Painlevé heute einer republikanischen Rundgebung in Besford beigewohnt. Er hielt eine Rede, in der er die Politik des Linksblokes verteidigte, die darauf abziele, die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Es gäbe keinen Franzosen, der nicht die nationale Sicherheit erstrebe, und es sei eine Beleidigung, die die Gegner der Linksparteien auszusprechen, wenn sie diese anklagten, sie wollten das Heil Frankreichs in Utopien. Jeder Reformator traditioneller Organisationen sei Angewiesenen ausgelegt. Die Republikaner wählten, daß eine Übergangsformel gefunden in sich beruhe; aber sie glaubten, daß der Tag kommen werde, wo die Völker friedlich Seite an Seite stehen und die schweren Lasten der Kämpfe und des gegenseitigen Mißtrauens fallen lassen können.

Paris, 15. Dezember.

Der Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten Herrriot hat sich, wie der „Matin“ berichtet, gestern nachmittags weiter gebessert, so daß Herrriot mit fünf Ministern über die laufenden Geschäfte verhandeln konnte.

Joffe rechtfertigt sich.

Moskau, 14. Dezember.

Joffe, der zum Sowjetgesandten in Osterreich ernannt worden ist, erklärte heute vor der Arbeiterschaft in einem Mitarbeiter der „Koska“, daß die von einigen Nachrichtenheften verbreiteten Meldungen, seine Ernennung nach Wien bezwecke die Ausbreitung der Propaganda in den Bal-

kanländern, eine böswillige und unsinnige Verleumdung seien. Trotz aller Legenden über die Balkanpolitik der Sowjetregierung, sagte Joffe, haben wir stets dem Balkan gegenüber die Stellung der wohlwollenden Nichtmischung beibehalten. Eogar den Gedanken der Förderung der Balkanländer warfen wir nur vom Standpunkt der Interessen der Balkanländer gegenüber den Großmächten auf. Aber dies ist Sache der Balkanländer selbst, denen niemand eine politische Kombination aufzwingen soll. Ebenfalls unbestimmt ist auch die Behauptung, die Sowjetregierung sei geneigt, irgendeine Partei in einem Balkanlande gegen eine andere Partei zu unterstützen. Dies widerspricht der Politik der Sowjetregierung, die sich vom Grundgedanken der Nichtmischung leiten läßt. Die Sowjetvertretungen beschäftigen sich weder in Wien noch sonstwo mit Balkanangelegenheiten. Joffe erklärte, er werde in jeder Weise zur möglichen Ausgestaltung des russisch-österreichischen Handelsverkehrs, der so glücklich angefangen habe, beitragen. Er weiß auf die großen Möglichkeiten der verstärkten Einfuhr von Industriegeräten nach der Sowjet-

union und der Ausfuhr von Rohstoffen und Rohstoffen aus Russland hin.

Die Verständigung zwischen Italien und Jugoslawien.

Rom, 14. Dezember.

Der jugoslawische Außenminister Rintisch empfing gestern Vertreter der italienischen Presse, denen er erklärte, der Zweck seiner Reise nach Rom sei vor allem der, einen Meinungs- austausch zwischen beiden Ländern über die allgemeine politische Lage in Europa und über einige, beide Staaten interessierende Sonderfragen herbeizuführen. Ein solcher Gedankenaustausch sei besonders zwischen zwei Ländern, die benachbart seien und somit gemeinsame Interessen hätten, ein ganz natürliches Bedürfnis. Ich habe, fuhr der Minister fort, im Laufe der Besprechungen festgestellt können, daß auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, die Bande der Freundschaft und der durch den in Rom abgeschlossenen Freundschaftsvertrag in Rom dauernd festhaltenden Allianz zu be-

Wie lange bleibt die englische Besetzung in Köln?

Der unheilvolle Einfluß auf die öffentliche Meinung in Deutschland.

London, 14. Dezember.

In dem Wochenblatt der englischen Arbeiterpartei, dem „New Leader“, macht der bekannte Schriftsteller G. R. Wallisford die sensationelle Mitteilung, daß nach seinen Informationen die Regierung Baldwin ursprünglich entschlossen war, die Forderung für die Besetzung erst mit der Annahme des Dawes-Berichts durch Deutschland beginnen zu lassen und auf der Basis einer solchen Auffassung einer weiteren annähernd fünfjährigen Besetzung der Kölner Zone zuzustimmen. Diese gefährliche Auffassung sei in den allerletzten Tagen verworfen worden, an ihre Stelle aber eine andere Auffassung getreten, die nur um ein Geringes besser zu nennen sei. Danach will man die Frage der Besetzung Kölns nicht mit der Frage der Gesamterfüllung des Friedensvertrages, sondern mit der Frage: „Erfüllung der Entlassungsklauseln oder nicht?“ verknüpfen. Von dieser Fragestellung ausgehend, sei die Regierung zu folgender Auffassung gelangt: Deutschland hätte sich zwar im großen und ganzen an die Entlassungsklauseln des Vertrages gehalten, die Entlassungsklauseln jedoch ungenügend ausgeführt. England würde deshalb in Köln bleiben, bis die Entlassung völlig durchgeführt sei. Das dürfte nach der englischen Auffassung etwa im Juni der Fall sein. Dann sollen Köln und die Ruhr gleichzeitig freigegeben werden.

Wallisford fügt hinzu: „Das mag eine erträgliche Perspektive für die Kölner und für die Ruhrbevölkerung sein, aber es hätte zur Folge, daß es von den Franzosen als eine Zustimmung zu ihrer Auffassung aufgefaßt wurde und zu einer Verlängerung der Besetzung in den von Franzosen besetzten Gebieten führen könnte. Der Effekt auf die öffentliche Meinung in

Deutschland aber müßte katastrophal sein. Von allen Ideen, die der Versailles-Vertrag mit sich gebracht hat, ist das Besatzungsübel das schlimmste. Wenn die Hoffnung auf eine baldige Befreiung der besetzten Gebiete einschwindet und die Besetzung mit englischer Zustimmung verlängert wird, so wird voraussichtlich die Besetzung zum Besseren, die im Gefolge des Dawes-Berichts eingetreten ist, wieder hinfällig. Es besteht eine neue Gefahr, daß sich die Massen der zentral-europäischen Bevölkerung neuerdings revolutionären oder reaktionären Gedankengängen zuwenden.“

Ein Kompromiß unvermeidlich.

London, 14. Dezember.

In der Möglichkeit, daß die britische Besetzung Kölns über den 10. Januar 1925 hinaus verlängert werden könnte, schreibt der „Observer“, dies sei eine schwierige Frage. Die Engländer könnten nicht unter Druck des Friedensvertrages in Köln bleiben. Andererseits würden sie aber auch nicht den Zweck des Friedens dienen, wenn sie die Zone ohne Rücksicht auf die Folgen räumen würden. Deutschland werde zugestehen müssen, daß die Anwesenheit britischer Truppen in Köln es gegen die Wieder- aufnahme einer glücklicherweise ausgegebenen Politik Frankreichs lähmt. Frankreich aber werde anerkennen müssen, daß die Engländer ihre Garnison in Köln nicht ohne Zustimmung Deutschlands über den 10. Januar hinaus belassen dürften. Vielleicht würde Frankreich zu- stimmen, den Zeitpunkt für die Rück- nahme des Ruhrgebietes vorzuziehen, während sich Deutschland mit einer entsprechenden Pfandablieferung des Zeitpunktes für die Rücknahme Kölns einverstanden erklären könnte. Jedenfalls werde ein Kompromiß in irgend einer Art unvermeidlich sein. Das Beweismaterial dafür, daß Deutschland seine Ent- lassungsverpflichtungen umgangen habe, werde vollständig und überzeugend sein müssen, um die Wiederherstellung einer britischen Garnison auf deutschem Boden auf unbestimmte Zeit zu rechtfertigen.

stigten und enger zu knüpfen und zwischen den beiden Regierungen eine enge Fühlungnahme aufrecht zu erhalten. Das größte Ziel der Fragen, deren Beratung Gegenstand der Konferenz von Venedig war, haben den gegenseitigen Wünschen und Interessen entsprechend geregelt werden können. Zwischen zwei Ländern, die in solchem Maße auf gegenseitige Hilfe und Ergänzung angewiesen sind, sollte kein ernstliches Mißverständnis bestehen. Wir haben auch die albanische Frage berührt und sind übereingekommen, daß im vergangenen Juli abgeschlossene Übereinkommen aufrecht zu erhalten, und in dieser Beziehung gegenüber allen inneren albanischen Ereignissen eine Politik der Nichtinter- vention zu führen, um auf diese Weise die Ent- wicklung eines unabhängigen Albanens zu begünstigen.

Samuel Gompers †.

New York, 14. Dezember.

Am Sonnabend ist Samuel Gompers, der Führer der amerikanischen Gewerkschaften, gestorben. Gompers litt seit längerem Zeit infolge seines hohen Alters an Schwächezuständen, die ihn wiederholt ins Bett zwangen. Von seinem letzten Krankenlager konnte er sich trotz seiner robusten körperlichen Konstitution nicht mehr er- heben. Schon vor einigen Tagen, als der Zustand Gompers' das Ende befürchtete lag, kam die Nachricht von seinem Tode. Die damals ver- storbene Nachricht ist nun leider wahr geworden. Samuel Gompers ist einer der bemerkens- wertesten Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung aus dem Leben geschieden. Er ist 75 Jahre alt geworden. Schon als Kind kam er aus Holland nach Amerika. Er wurde Zigarrenarbeiter und als solcher begann er, als einer der ersten, die amerikanische Arbeiterkraft zur gewerkschaftlichen Organisation aufzurufen. Unter seiner Ver- waltung wurde der amerikanische Gewerkschaftsbund ins Leben gerufen, dessen Präsident er seit 1882 bis jetzt ohne Unterbrechung gewesen ist. In dieser Stellung ist er während der mehr als 41 Jahre niemals ernstlich umritten gewesen. Die amerikanischen Gewerkschaften sind mit ihm groß geworden und haben unter seiner Führung die soziale Lage der Arbeiterklasse außer- ordentlich kräftigen und heben können. Gompers hat für sich und seine Gewerkschaften die inter- nationale Verbindung eigentlich stets ab- gelehnt, weil er nicht in den Verdacht, Sozialist zu sein, kommen wollte. Seine politischen Sym- pathien gehörten den amerikanischen Demokraten, zu deren Wahlen in den früheren Jahren auch die Mehrzahl der amerikanischen Arbeiterkraft stimmte.

Berurteilung eines deutschen Offiziers durch ein französisches Kriegsgericht.

Paris, 15. Dezember.

Wie dem „Petit Journal“ und „L'Espé- rance“ berichtet wird, hat vorgestern ein Kriegsgericht wiederum einen deutschen Offizier in Abwesenheit verurteilt, und zwar den deutschen Oberst v. Gemmingen, der beschuldigt wird, daß er als Platzkommandant in Wormsheim im September 1914 einen Zivilisten habe erschießen lassen, ohne daß er ihn vorher vor ein Kriegsgericht gestellt haben soll. v. Gemmingen wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Seltsame an dem Urteil, so wird von den Blättern festgestellt, sei, daß das Kriegsgericht selbst erklärt habe, es sei nicht möglich, das Opfer zu identifizieren, das im Hofe der Kommandantur erschossen worden sei.

Goethes Leben.

Von der großen Goethe-Biographie Wilhelm Woddes, wohl der ausführlichsten, welche die Literaturgeschichte demals besitzt, wird, ist jedoch der vierte Band erschienen (Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin SW. 68, Preis in Pappband gebunden 13,50 M., in Ganz- leinwandband mit Golddruck 15 M.). Er ist von dem heimgegangenen Goetheforscher noch selbst bearbeitet worden, behandelt die Zeit von 1776 bis 1780 im Leben des Dichters und führt den Unterstitel „Am Vor der Pyramide seines Vaters“. Dieser bildhafte Ausdruck stammt von Goethe selbst; in einem Briefe an Lavater vom 21. September 1780 schreibt er: „Das Tajemnis, das mir aufgelagert ist, das mit täglich leichter und schwerer wie, erfordert wachend und träumend meine Gegenwart. Diese Pflicht wird mir täglich schwerer, und dann wünscht ich's den größten Menschen gleich zu thun, und in nichts größerem. Diese Bekehrte, die Pyramide meines Tajemnis, deren Basis mir angegeben und gerundet ist, so hoch als möglich in die Luft zu spinnen, überträgt alles andere und läßt kaum augenblickliches Versehen zu.“ Das Wort ist mit seinem Sinn für das Entschieden im Lebensabstufung, der in diesem Bande geschil- dert wird, gewollt worden; der große Dichter und Denker ist in der Tat „am Vor der Pyramide seines Lebens“. Die feurige Jugend liegt hinter ihm, er ist eingetretten in den Kreis der Pflicht und Pflichten. Aus dem Künstler und Dichter, der frei seinem Vergnügen lebte, ist der werbende Staatsmann geworden, der Geheime Legationsrat, der im Dienste seines Herzogs aufgehen muß und auch ausgeht. Wieland verstand, sein Freund Goethe werde als Staatsmann so groß sein, wie er es bisher als Dichter und Künstler gewesen sei. Er habe zwar in den ersten Romanen in Weimar durch sein mildes Auftreten diese Zuschauer san- dalisiert und gleichsam dem Teufel Gewalt über- schenken; seitdem er aber entschlossen ge-

wesen sei, ein Amt zu übernehmen, führe er sich durchaus mit untadeliger Sphäre: und aller geistlichen Weltlichkeit“ auf. Nicht durch das übernommene Amt sein künstlerisches Schaffen auch beeinträchtigt, so gewinnt er andererseits un- endlich viel an Lebenserfahrung und damit an Lebensweisheit. An kurze Fahrten durch welt- märtsch: Land, die er mit seinem Fürsten unternommen muß, schließt sich, im De- zember 1777, eine Gattungsreise im Winter, die er allein unternimmt, und er fängt sich wohl und frei in dieser selbstgewählten Einsamkeit, weil sie ihn zur Sammlung kommen läßt, zur Sammlung sowohl gegenüber seinen staatsmännischen Pflichten wie auch gegenüber seinen künstlerischen Nei- gungen. Nach weiterem Aufenthalt in Dessau und Berlin tritt er dann, im September 1779, mit seinem Herzoge die große Schweizerreise an, die aber Frankfurt führt. Am neunten August fragt Goethe bei seiner Mutter an, ob er mit seinem Fürsten das Strassburg ausführen dürfe: „Ich habe Alles, was ein Mensch verlangen kann“, so schreibt er glückselig, „ein Leben, in dem ich mich täglich über und täglich wachse, und komme diesmal gesund, ohne Weidenqual, ohne Berworrenheit, ohne dämpernde Tränen, sondern wie ein von Gott Beliebter, der die Hälfte seines Lebens hingebracht hat und aus ergangenen Bede manches Gute für die Zukunft hofft und auch für künftiges Leben die Brust bewahrt hat. Wenn ich Euch beschränkt finde, wend' ich mit Euch zurück- kehren an die Arbeit und die Mühe des Tages, die mich erwarret.“ Die Mutter, die stolze, frohe, schreibende so wird, wie er es gewünscht hat, glück- lich erregt, daß er endlich kommt, und dann ist er in Frankfurt mit seinem jungen Herrn und dem schönen Reich v. Weibel, verbleibt drei Tage voll Behaglichkeit und hört plötzlich in frühlichem Gedränge, daß die Weltreise nicht, wie zuerst geplant, nach Dasselwori, sondern in die Schweiz gehe. Die Reise, voller bezaubernder Eindrücke auf alle an ihr Beteiligten, der allem aber auf Goethe, führt über Basel nach Bern,

Lausanne, wo Frau v. Weanconi, die Freundin Lavaters, besucht wird, Genf, den Vierwaldstätter See entlang, nach Zürich zu Lavater. „Die Bekanntschaft von Lavater“, schreibt Goethe, als sie einige Tage in Zürich waren, an Frau v. Stein, „ist für den Herzog und mich, was ich gekostet habe: Stregel und oberste Spitze der ganzen Reise und eine Weile am Himmelstrot, wovon man lange gute Folge führen wird. Die Trefflichkeit dieses Menschen spricht kein Mund aus! Er ist der Beste, Größte, Weiseste, Innigste aller sterblichen und unsterblichen Menschen, die ich kenne.“

Anfang Dezember 1779 erfolgte dann die Heim- reife. „Goethe war“, hier folgt ich den Worten Goethes, „auf diesem Wege, der sie den jungen Herzog, Goethe und Herrn v. Weibel jetzt aus der Schweiz herausführte, von diesem Lande erglückt. Als Heiden der Willenskraft und als echte, kräftige Männer hatten sie sich in den Westigen bewährt, und als solche Bewährte füllten sie sich nun stärker denn vorher.“

Es ist ein hoher Genuss, in Woddes Buch zu lesen. Im tiefen und bedeutungsreichen Sinne des Wortes hat er es sich zur Lebensaufgabe ge- macht, das Leben des großen Dichters vor uns auszulegen. Wir verdanken ihm die Kenntnis dieses Lebens bis in seine fernsten Einzelheiten hinein. Die Liebe, mit der Wilhelm Wodde sich in den unerschöpflichen Inhalt dieses Lebens vertieft hat, sind die Frucht unendlicher Hingabe an die gewaltige Gestalt, der diese Biographie gewidmet ist. Geben viele Hände demochts Wilhelm Wodde selbst zu bearbeiten, von Band 5 an, den er eben- falls noch vorbereiten konnte, liegt die Bearbeitung in den Händen eines jüngeren Goetheforschers, des Leipziger Literaturhistorikers Dr. Valeria n Tornius. Er wird das monumentale Werk

über im Geiste seines Urhebers weiter- und zu Ende führen. Daß auch dieser Band wieder aufs reichste mit Bildern durchsetzt ist, welche die Anschaulichkeit der Schilderung aufs wesentlichste unterstützen, sei zu erwähnen nicht vergessen. Wd

Wheingold und Wälfre in der Genatoper im vornehmlichsten Ring boten Anlaß zu einigen Bemerkungen. Im Wheingold war vor allem neu Heinrich Lehmer als Wälfre. Die Rolle ist, wie fast alle Wagnerischen Partien, vom Dichterkomponisten so charakteristisch in Musik und Text, daß ein halbwegs intelligenter Sänger und Darsteller eigentlich kaum fehlgreifen kann. Da nun Heinrich Lehmer mit allem, was man von ihm sah und hörte, bereits den Befähigungsnachweis für sein Fach brachte, konnte es nicht wundernehmen, daß er auch als Wheingold- Wälfre gut bestand. Man kann es also auch nur billigen, daß er jetzt auch den Elektrib-Wälfre geben wird, der natürlich erst wollen Auffschuß über die besonderen Qualitäten in Gesang und Spiel geben wird, die er in der Verkörperung dieser Gestalt zu entwickeln vermag. Der Wheingold-Wälfre ist allzu epischischen Charakters, es darüber Rückschlüsse geben zu können. Aber es reizte sich doch schon, daß Lehmer Gesang- ton und Sprechton gut zu verbinden, also auf Ton zu sprechen versteht. Neu besteht war ferner die Rolle des Freia, und zwar mit Char- lotte Wolf. Es ist gerade ein Glück für die junge Sängerin ist, an einer Bühne wie der un- seren ihre Laufbahn zu beginnen, erscheint sie zweifelhaft. Es will schon etwas bedeuten, sich auf die nur rein stimmlich zu behaupten, und wenn die Stimme, wie es bei Charlotte Wolf doch der Fall ist, noch nicht ist, wenn vor allem die Höhe, hell angelegt, noch nicht paßt, ist das eine able Sache. Neu war mir dann noch Wälfre als Wälfre, redewarmer Freia. Was die Wheingolddichter anlangt, so waren sie brav, aber das letzte Ensemble reicht an die früher geübten



unserer U-Boote. ... habe dann selbst die Friedensresolution der drei Parteien begründet; sie verlangte keine Konzeptionen, keine Kontributionen und keine Kriegschadigungen. Sollte auf dieser Grundlage ein ehrenhafter Friede nicht möglich sein, dann werde, so erklärte die Resolution, das deutsche Volk wie ein Mann eintreten für seine Ehre.

H. A. Heine: War Ebert der Einzige, der damals im Hauptauschuss den Ernst der Situation schärfte?

Zeuge: Nein, das war die allgemeine Sorge, die ja auch zur Friedensresolution geführt hat.

H. A. Heine: Es wird behauptet, daß die Mehrheitssozialdemokratie durch ihre Maßnahmen die Pläne der Obersten Heeresleitung durchkreuzt und lähmte.

Zeuge: Dazu kann ich nur sagen, daß ich damals und bis heute den Eindruck hatte, daß die Sozialdemokratie in ihrer Mehrheit und vor allem ihre führenden Elemente sich so vaterländisch gefühlt gefühlt haben und so eifrig für die Heeresleitung eingetreten sind wie irgendeine andere Partei. Ich bin der Meinung, daß die revolutionäre Stimmung, die am 9. November 1918 zum Ausbruch kam, nicht getragen war von der Mehrheitssozialdemokratie. In den Wochen vor der Revolution hat Ebert zweimal mit in meinem Zimmer erklärt, wie er in zwei Versammlungen auf die Gewerkschaften und Parteiführer eingedrungen ist, daß es zu keinem Streik und keiner revolutionären Betätigung komme.

Der nächste Zeuge, der ebenfalls zu diesem Vorwurf gegen die Sozialdemokratie auslag, ist der damalige

Generalquartiermeister General Groener

Er führt aus:

Es ist mir nicht das mindeste bekannt, daß Herr Ebert Maßnahmen der Obersten Heeresleitung durchkreuzt hat. Am Gegenteil. Ich kann aus meinen Erfahrungen der Jahre 1916 und 1917 nur erklären, daß ich bei Ebert jederzeit vollstes Verständnis für die Forderungen der Landesverteidigung gefunden habe. Im Sommer 1917 bin ich ins Feld gekommen und kann über den Streik in der Heimat aus Eigenem nichts sagen. Am 1. November 1918 habe ich die Oberste Heeresleitung übernommen. Auch da kann ich besagen, daß Herr Ebert jederzeit die Forderungen der Obersten Heeresleitung in nachdrücklicher Weise unterstützt und alles getan hat, unsere Forderungen bei den Volksbeauftragten und sonstigen Organen jener Zeit durchzusetzen. Ich muß insbesondere betonen, daß Herr Ebert in dieser Zeit im engsten Einklang mit mir als erster Generalquartiermeister Tag für Tag allen unseren Wünschen und Anregungen in bestem Maße nachgekommen ist.

H. A. Heine: Wissen Sie, daß Generalquartiermeister Hindenburg auf demselben Standpunkt stand wie Sie?

Zeuge: Generalquartiermeister Hindenburg hat sich auf meine Anregung und im Einklang mit allen meinen Mitarbeitern damals einverstanden erklärt, daß wir mit Ebert ein Bündnis schließen. Er hat in jener Zeit an Herrn Ebert auch einen Brief geschrieben und darin seiner Auffassung Ausdruck gegeben.

H. A. Heine: Verliest diesen Brief Hindenburgs an Ebert, in dem er heißt: Wenn ich mich in nachstehenden Zeilen an Sie wende, so tue ich dies, weil mir beizuhelfen wird, daß auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben und hinterherstellung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. In diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbündet zur Rettung unseres Vaterlands vor dem drohenden Zusammenbruch. Und der Schluß des Schreibens lautet: „In Ihre Hände ist das Schicksal des deutschen Volkes gelegt. Von Ihrem Entschluß wird es abhängen, ob das deutsche Volk noch einmal zu neuem Aufschwung gelangen wird. Ich bin bereit, und mit mir das ganze Heer, Sie hierbei rückhaltlos zu unterstützen. Wir alle wissen, daß mit diesem heilsamen Ausbruch des Krieges der neue Aufbau des Reiches nur auf neuen Grundlagen und mit neuen Formen erfolgen kann. Was wir wollen, ist die Befreiung des Staates nicht dadurch auf Menschenalter hinauszuwickeln, daß zunächst in Verleumdung und Torheit jede Stütze unserer wirtschaftlichen und sozialen Lebens vollkommen zerstört wird. Ich will, daß ich von radikaler Seite angeleitet werde, weil ich mich angeblich in Politik mische. Es war mir aber eine Herzenssache, vorstehendes Ihnen auszusprechen. Ich wünsche Ihnen Kraft zu erstrebenswerdigen Handeln.“

Der letzte Zeuge ist Dr. David.

H. A. Landberg: Hier wurde behauptet, daß von der russischen Revolution an sich die Haltung der Mehrheitssozialdemokratie im Krieg verändert habe.

Zeuge David: Diese Behauptung entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Fraktion hat vielmehr auch nach Ausbruch der russischen Revolution an der Linie der Landesver-

teidigung festgehalten. Sie hat im März 1918 die Kriegskredite nach wie vor bewilligt und die Notierung dafür durch Ebert abgeben lassen, der damals erklärte, daß wir auch jetzt noch im Westen durch die Überzahl der Feinde bedroht seien, und daß das Lebensinteresse des Volkes die Bewilligung erfordere. Ebenso haben wir im Juli 1918 die Kriegskredite wiederum bewilligt. Wiederum hat Ebert, im Namen der Fraktion, betont, daß der Friedenswille auf der anderen Seite nicht vorhanden sei, daß wir daher, im Interesse des Volkes, die Kredite bewilligen müssen.

Diese Linie ist klar weiterverfolgt worden und am stärksten zum Ausdruck gekommen im September 1918, als die erste parlamentarische Regierung gebildet werden sollte und Fraktion und Parteileitung sich schließlich über den Eintritt in die Regierung des Prinzen Max, Oberreich, hatte damals schon ein Sonderfriedensangebot an die Entente gemacht. In der Fraktion herrschte bereits tiefste Stimmung, es gab eine Stimmung, die kein Lager. Damals war es Ebert, der diesen Briefschaften durch eine seiner wertvollsten Reden entgegenkam. Damals sagte er, es könne gar keine Rede davon sein, daß man verzweifeln müsse, vor allem nicht die Arbeiter. Er hat besonders stark unterstrichen, daß wir Sozialdemokraten keinen Zweifel darüber lassen dürfen, daß von einem Frieden um jeden Preis unter keinen Umständen die Rede sein dürfe, daß wir vielmehr das Beste daran sehen müssen, um das zu verhindern. Er hat es durch seinen Einfluß durchgesetzt, daß die Fraktion eintraten, in die parlamentarische Regierung einzutreten, und damit das Vertrauen der Partei im Volk mit in die Wagschale zu legen, um die Situation zu festigen. Diese Linie ist bis zum Letzten weiter gehalten worden, gerade von Ebert, auch als Bulgarien und kurz darauf die Türkei zusammenbrach, und als mitten in die Regierungsbildung die Erklärung der Obersten Heeresleitung, daß Schluß sei, wie eine Bombe hereinplatze. Als diese Erklärung der Heeresleitung in der Fraktion bekanntgegeben wurde, erklärte zunächst die Mehrheit, jetzt hätte es keinen Zweck mehr, weiteren Kredit in diesem Konterott zu werfen. Da kam Ebert, und er betonte, daß die letzte Rettung sei, die Partei hinzuzuziehen. Die Partei müßte das Opfer bringen und den Konterott übernehmen. So wurde der Beschluß gefaßt, in die Regierung hineinzugehen, ein Beweis genug, daß die Behauptung falsch ist, die Sozialdemokratie habe nach der Revolution im Osten ihre Politik umgestellt.

H. A. Martin: Haben Sie damals in Köln in einer Versammlung der Kriegskreditleistenden gestanden und dabei erklärt, daß wir genug Kriegskreditleistende hätten und daß die Partei die bevorstehende März-Offensive zu verhindern suche?

Zeuge David: Das ist mir ganz unbekannt; ich habe nicht die leiseste Erinnerung, daß ich in Köln gesprochen habe. Aber mit Bestimmtheit kann ich sagen, daß, wenn ich dort gesprochen hätte, ich unter keinen Umständen das hätte sagen können. Das wäre im Schlag in mein eigenes Gesicht gewesen. Es kann hier nur eine Täuschung in der Person vorliegen. Die Verteidigung will angeblich einen Zeugen in Mönchsbühl für diese Behauptung haben, den sie jedoch nicht aufweisen konnte. Aus der weiteren Erzählung ergibt sich die Vermutung, daß eine Verwechslung mit dem damaligen unabhängigen Reichstagsabgeordneten Davidson vorliegt.

Der nächste Zeuge ist:

Smil Unger, der, von 1906 bis 1919, Reichstagsabgeordneter war und für die Verteidigung auslag, soll über das Verhältnis zwischen Parteileitung und „Vorwärts“-Redaktion. Der Zeuge ist heute Redakteur am völkischen „Deutschen Vorwärts“ und einer der gefährlichsten Gegner der Sozialdemokratie. Er führte aus: Auf allen Parteitagungen war ein heftiger Kampf um eine Trennung zwischen Zentralorgan und Berliner Lokalorgan, um den Einfluß der Parteileitung auf das Berliner Organ auszuhalten. Weis war selbst der stärkste Vorstämpfer für die Trennung. Das Recht der Einmischung ist dem Parteivorstand tatsächlich bestritten worden, und es gab Kämpfe zwischen Redaktion und Parteivorstand, die zeitweise sehr scharf geführt worden sind. Das war vor allem, ehe die Redaktion Hilferding-Däumig hinausging. Dann kam die Redaktion Stampfer. Er geht mit dem Parteivorstand ziemlich in allen Fragen durch die und dünne, so daß er sogar der getrennen Fraktion des Parteivorstandes genannt wird. Auch zur Zeit des Munitionsarbeiterstreiks Unnen daher schwere Differenzen nicht bestanden haben. Ich bin der Meinung, daß der Artikel des „Vorwärts“ über den Streik am 29. Januar morgens unmöglich ohne Billigung und Zustimmung des Parteivorstandes geschrieben werden konnte. Ich schreibe dazu, daß der Parteivorstand den Artikel am nächsten Tag nicht befürwortet hat (am nächsten Tag war der „Vorwärts“ bereits verboten. D. Red.), daß er damit einverstanden war.

H. A. Heine: Wurden die Artikel vor dem Druck dem Parteivorstand vorgelegt?

Zeuge: Nein, das war nicht möglich. Vor: Konnte Herr Müller vom Parteivorstand Richtlinien für die Artikel angeben?

Zeuge: Das weiß ich nicht. H. A. Heine (an den Zeugen David): War Stampfer Mitglied des Parteivorstandes? Zeuge David: Nein, das heute nicht. Ein Vertreter der Redaktion nimmt lediglich an den Sitzungen teil, wie auch die Fraktion damals die Redaktion zur Entsendung eines Vertreters einlud, damit die Redaktion jeweils informiert war. H. A. Landberg (an den Zeugen Unger): Haben Sie denn gegen den Artikel Einspruch erhoben?

Zeuge: Nein! H. A. Landberg: Sie sind doch im Gegensatz weiter an der Futterrippe des „Vorwärts“ geblieben. — Der nächste Zeuge ist der frühere sozialdemokratische Redakteur und Leiter der sozialdemokratischen Parteileitung, Arno Franke. Er kann aus eigener Erfahrung jedoch nichts ausagen, da er der „Vorwärts“-Redaktion nicht angehört. Auch über die Rede Eberts in Trepstow weiß er persönlich nicht. Er war nicht dort, sondern will lediglich auf der „Vorwärts“-Redaktion besprochen haben, daß die Redaktion darüber gelacht haben, daß man den unabhängigen Dittmann verhaftet hat und nicht Ebert, der bedeutend radikaler gesprochen habe als Dittmann.

Vorfragen: Herr Dittmann kam ja überhaupt kaum zum Reden.

Der Zeuge David bietet daraufhin nochmals den Versuch, alles zu tun, um eine Aufklärung zu schaffen über die Behauptung der Verteidigung von einer Rede in Köln. Er wiederholt, daß ihm diese Rede unterzogen wird, daß er in jener Zeit überhaupt nicht, also auch nicht in Köln, gesprochen habe und daß der angebliche Inhalt der Rede so ist, daß er sich selbst ins Gesicht geschlagen hätte.

H. A. Heine bringt daraufhin noch einen Brief zur Verlesung, den der jetzige Reichspräsident im Mai 1917 an seinen Sohn Georg ins Feld geschrieben hat. Dieser Brief kam wieder zurück, weil der Sohn am Tage des Empfanges gestorben war. In diesem Brief spricht sich Ebert a. a. O. über einen Streik im Jahre 1917 aus. Er schildert darin die Verhältnisse in der Heimat und erklärt seinem Sohne, daß „daran auch die sinnlosen Streiks, die wir vor 14 Tagen in Berlin hatten, nichts ändern. Der eigentliche Anlaß war die Kürzung unserer Protration, eine steuerschneidende Maßnahme, die vermieden werden konnte, wenn das Brotgetreide nicht veräußert worden wäre. Gewissenlosige Demagogie versucht, diesen Vorgang zu politischen Zwecken auszunutzen. Damit sind sie aber eben abgefallen. Nach einigen Tagen war die Geschichte ohne Zusammenhänge an dem gesunden Sinn der Arbeiter geklärt. Solche langen Streiks dienen nicht dem Frieden, sie gefährden auch draußen an der Front und heiligen die Kampflust der Feinde, aber, wie gesagt, der Streik ist gescheitert.“

Damit hatten die Sonnabendverhandlungen am 4. Uhr nachmittags ihr Ende erreicht. Die Verhandlungen gehen am Dienstag vormittag mit der Bernehmung zahlreicher neuer Zeugen weiter.

Für einen neuen Index. Eingabe der Gewerkschaften an das Statistische Reichsamt

Berlin, 15. Dezember.

Die Spitzenverbände aller Gewerkschaftsorganisationen haben an das Statistische Reichsamt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Gewerkschaften lehnen den bestehenden Index (Lebenshaltungsinde) ab. Sie legen dem Statistischen Reichsamt nahe, einen Index anzufertigen, der die Bewegung der Preissumme für eine friedensmäßige Lebenshaltung annähernd richtig wiedergibt und auch darum den Stand der Finanzierung für einen solchen vorkriegsähnlichen Verbrauch, im Verhältnis zu Vertriebszeit, in u. S. Sätzen richtig angibt.“

Sie schlagen vor, bei der Bildung dieser neuen Indexziffer wie folgt zu verfahren:

Zunächst wäre festzustellen, in welchem Verhältnis die Ausgaben der Ernährung, der Heizung, Wohnung und Beleuchtung, der Bekleidung und des sonstigen, insbesondere des kulturellen Bedarfs bei einem normalen Vorkriegsbudget zueinander stehen. Danach wäre, innerhalb der Gruppe der Ernährung, eine Zusammenstellung von Nahrungsmitteln vorzunehmen, die in Mischung, Qualität und Menge etwa diesem friedensmäßigen Budget entspricht. Es dürfen aber keine Nahrungsmittel ausgenommen werden, deren Verzicht anderwärts die Preisbewegung im Rahmen des Gesamtbudgets einen erheblichen Einfluß haben könnte. Eine solche Zusammenstellung kann in Anlehnung an die Erhebung von Haushaltsrechnungen in Friedenszeiten vorgenommen werden.

Tamit der Kulturbedarf im Rahmen des Indexziffer zugrunde liegenden Gesamtbudgets nicht zu klein wird, schlagen wir vor, daß für die Gruppe dieser sonstigen Ausgaben eine besondere Gewichtung vorgenommen wird.

Wichtig muß bei der künftigen Feststellung des Index für die Wohnungsmiete verfahren werden. Es steht fest, daß ein sehr hoher Teil der Bevölkerung eine weit höhere als die gesetzliche Miete bezahlen muß. Diese hohen Mietpreise müssen unbedingt künftig im Index berücksichtigt werden. Wir schlagen daher auch hier die

Methode einer Gewichtung vor. Es muß auch unbedingt zu der Miete, die an den Hauswirt zu zahlen ist, ein etwa durch Sachverständige abzuschätzender Prozentsatz hinzugekommen werden für Instandhaltungskosten usw. Soweit sich um der gesetzliche Mietpreis, so sind diese prozentualen Zuschläge natürlich immer wieder auf den neuen Preis solange zuzuschlagen, als die oben angeführten Instandhaltungskosten weiter bestehen.

Die Gewerkschaften sind der Auffassung, daß die Teile des Lohnes und Gehalts, die von dem Arbeitnehmer als Einkommenseinzel und Sozialbeiträge aufgegeben werden, ebenso Teile der Lebenshaltung sind, wie die in den Warenpreisen erscheinenden indirekten Steuern usw. Deshalb halten die gewerkschaftlichen Spitzenverbände die weitere Nichtbeachtung jener Ausgaben bei amtlichen Indexberechnungen für untragbar.“

Das Ergebnis der braunschweigischen Landtagswahlen.

Braunschweig, 15. Dezember.

Nach dem heute festgestellten amtlichen Ergebnis der braunschweigischen Landtagswahlen entfallen auf die einzelnen Parteien folgende Stimmenzahlen und Sitz:

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes Sozialdemokratische Partei (103 463), Deutsche Volkspartei (51 289), Zentrum (4 359), Kommunisten (12 527), Deutsche Volkspartei (47 526), Nationalsoz. Freiheitsbewegung (9 479), Demokratische Partei (14 775), Wirtschaftliche Einheitsliste (25 030), Braunschweig. liber. (8 791), Unabhängige Soj. (1 719), Ungültig (3 188).

Die neuen Forderungen der Beamten.

Bekanntgabe erst nach Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 15. Dezember.

Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sehen die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft ihre Beratungen über den Ausbau der Besoldungsordnung zwar fort, die Bekanntgabe der neuen Forderungen wird aber bis nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages zurückgestellt.

Allerdings ist man entschlossen, diese neuen Forderungen nach Klärung der politischen Lage und Eintritt einer gewissen Beruhigung mit Entschiedenheit zu vertreten, um baldmöglichst eine befriedigende Regelung der ganzen Besoldungsfragen zu erzielen.

Das Urteil im Budapest Bombenattentatsprozess.

Budapest, 13. Dezember.

Die wegen der Bombenattentate angeklagten Karffy und Karosi sind zum Tode verurteilt worden. Von den übrigen Angeklagten wurden Szas und Horvath-Palasz zu je 6 Jahren, Borzsum zu 5 Jahren Zuchthaus und der Wunderyährige Rado zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Moskauer Kundgebungen für Trotki.

Berlin, 15. Dezember.

Nach Privatmitteilungen aus Moskau sollen bei der Abreise Trotkis nach der Heim die ihm große Ovationen durchgeführt worden sein. Im Anschluß daran hätten Demonstrationen stattgefunden, die bis in die Nachstunden gedauert und an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Gegenemonstranten einerseits und den Demonstranten andererseits geführt hätten.

Ämtliche Devisenkurse.

Berlin, am 15. Dezember 1924.

Table of exchange rates for various currencies including London, Amsterdam, Stockholm, Copenhagen, etc., with columns for 15.12.24 and 12.12.24.

Wettertelegramme

zum 15. Dezember 1924, 8 Uhr morgens.

Tresden: Höhe 111 m. W. — 1. Hag. +2. Niedersticht: 0.0 mm. Temperatur: — 0. Wind: SSO 2. Wetter: Schne. Wandsdorf: Höhe 246 m. W. — 2. Hag. — 0. Niedersticht: — mm. Temperatur: — 2. Wind: SSO 4. Wetter: Nebel. Aichtberg: Höhe 1213 m. W. — 6. Hag. — 3. Niedersticht: — mm. Temperatur: — 3. Wind: WNW 4. Wetter: Nebel.

Ämtlicher Teil.

Der Bankier Hermann Kolbe in Chemnitz ist zum Reg. Kommissar ernannt worden. Er wird in dieser Eigenschaft anerkannt und zugelassen. (W.B. 531) Dresden, am 15. Dezember 1924. 4886

Wirtschaftsministerium.

Auf Blatt 1567 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Carl Heidegger Annaberg-Buchholz Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Annaberg betreffend, ist heute eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 12. Juli 1924 von 30 000 Papiermark auf fünfzehntausend Goldmark umgestellt worden. Die Umstellung ist erfolgt. Nach der gleichen Rotationsurkunde ist durch Beschluss das Stammkapital von fünfzehntausend Goldmark auf neunzehntausend Goldmark erhöht worden. Dementsprechend ist § 4 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. 4363

Amtsgericht Annaberg, 8. Dez. 1924.

Auf Blatt 1694 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Max Kiesel in Sehma und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer Paul Max Kiesel in Sehma eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig ist der Betrieb einer Fabrik.

Amtsgericht Annaberg, 9. Dez. 1924.

Auf Blatt 1477 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Georg Dehne in Buchholz betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: Georg Dehne Inh. Ernst Pils in Buchholz. Der Kaufmann Ernst Pils in Buchholz ist Inhaber. Der Kaufmann Ernst Pils in Buchholz ist Inhaber. 4366

Amtsgericht Annaberg, 12. Dez. 1924.

Über das Vermögen der Firma Gu. ab Hölzig in Weidenitz i. S., alleiniger Inhaber der Kaufmann Gustav Walter Hölzig, daselbst, wird heute am 11. Dezember 1924, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Herr Rechtsanwalt Dr. Sog in Auerbach. Kündigungsfrist bis zum 27. Januar 1925. Nachtermin am 30. Dezember 1924, nachmittags 3 Uhr. Zahlungsfrist am 28. Februar 1925, vormittags 9 Uhr. Öffener Arrest mit Anmeldepflicht bis zum 24. Dezember 1924. 4366

Amtsgericht Auerbach, 11. Dez. 1924.

Auf Blatt 8178 des Handelsregisters, betr. die Firma Günther & Hanker, Aktiengesellschaft in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 17. November 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals von vier Millionen Papiermark auf achtzehnhunderttausend Goldmark beschlossen. Es ist eingeteilt in 800 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Goldmark. Die Umstellung ist durchgeführt. Die §§ 3 und 17 des Gesellschaftsvertrages sind abgeändert worden.

Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 11. Dezember 1924. 4369

Auf Blatt 8393 des Handelsregisters, betr. die Firma Holzwarenfabrik J. G. Leißner Aktiengesellschaft in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 24. September 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals von sechs Millionen Papiermark auf eine Million zweihunderttausend Goldmark beschlossen. Es ist eingeteilt in 6000 auf den Inhaber lautende Aktien zu 200 Goldmark. Die beschlossene Umstellung ist durchgeführt. Die §§ 2, 16, 19, 26 und 28 des Gesellschaftsvertrages sind abgeändert worden.

Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 11. Dezember 1924. 4370

Auf Blatt 6492 des Handelsregisters, betr. die Firma G. J. Thümer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 29. Oktober 1924 ist die Umstellung des Stammkapitals von vierhundertzwanzigtausend Papiermark auf vierhundertzwanzigtausend Goldmark beschlossen worden. Die §§ 1 und 9 des Gesellschaftsvertrages sind abgeändert worden. 4367

Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 11. Dezember 1924.

Auf Blatt 6736 des Handelsregisters, betr. die Firma Mercantile Jahrbuchverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 6. November 1924 von einhunderttausend Papiermark auf sechshundert Goldmark umgestellt worden. Die §§ 3, 10 und 12 des Gesellschaftsvertrages sind abgeändert worden.

Amtsgericht Chemnitz, Abt. E, den 11. Dezember 1924.

Auf Blatt 432 des Handelsregisters, die Firma Baumwollspinnerei Aktiengesellschaft in Chemnitz, ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 25. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage das Stammkapital auf Goldmark umgestellt. Es beträgt 1 000 000 Goldmark und zerfällt in 1 000 000 Goldmark Inhaber-Stammaktien, eingeteilt in 4250 Stück über je 160 Goldmark und 500 Stück über je 800 Goldmark, sowie in 20 000 Goldmark Vorzugsaktien, eingeteilt in 250 Stück über je 40 Goldmark und 25 Stück über je 400 Goldmark. Die Umstellung ist erfolgt. Wesentlich ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3, 10, 11 und 20 entsprechend abgeändert worden. Weiter wird noch bekanntgemacht: In der erwähnten Generalversammlung ist weiter beschlossen worden: Je 160 Goldmark Kennwert einer Stammaktie oder je 40 Goldmark einer Vorzugsaktie gewähren eine Stimme, jedoch mit der Abänderung, daß bei der Beschlussfassung über besonders wichtige Fragen (Wahl und Abberufung

des Aufsichtsrats, Kapitalerhöhung oder Herabsetzung, Fusion oder ähnliche Geschäfte, Änderung des Gegenstands des Unternehmens, Auflösung der Gesellschaft oder Veräußerung des Vermögens der Gesellschaft) eine je 40 Goldmark Kennwert einer Vorzugsaktie acht Stimmen entfallen. 4371

Amtsgericht Ehrenfriedersdorf, am 12. Dezember 1924.

Auf Blatt 571 des Handelsregisters, betr. die Firma Frankenberg Strumpf-Woll- & Baumwoll-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Frankenberg, ist heute eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Kaufleute Janke Ruffen gen. Robert Holt und Max gen. Wechsel Reichelmeier, beide in Chemnitz, sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Fabrikbesitzer Walter Viehweger in Chemnitz, Wasser Straße 29, ist Liquidator. 4372

Amtsgericht Frankenberg, den 12. Dezember 1924.

Auf Blatt 182 des Handelsregisters, die Firma Franz J. Schiller in Herrnhut betr., ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. 4373

Amtsgericht Herrnhut, 9. Dez. 1924.

Auf Blatt 393 des Handelsregisters für den Stadtbezirk, die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Aktiengesellschaft in Löbau betr., ist heute eingetragen worden, daß die Profutura des Bankbeamten Otto Säger in Löbau erloschen ist.

Amtsgericht Löbau, 12. Dez. 1924.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 28, betr. die Firma G. G. Friedrich in Markneukirchen, daß die persönlich haftenden Gesellschafter Marie verehel. Kellner geb. Friedrich in Rodorf und Helene verehel. Kellner geb. Friedrich in Markneukirchen aus der Gesellschaft ausgeschieden und daß zwei Kommanditisten eingetragen sind;
2. auf Blatt 185, die offene Handelsgesellschaft in Firma A. Gieseler & Co. in Markneukirchen betr.: Profutura ist erloschen dem Kaufmann Alfred Gott Gieseler in Markneukirchen;
3. auf Blatt 274, betr. die Aktiengesellschaft für Eigenindustrie in Markneukirchen: Der Gesellschaftsvertrag vom 22. April 1922 ist durch Beschluss der ordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 1924 laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage in § 18 abgeändert worden. 4375

Amtsgericht Markneukirchen, am 6. Dezember 1924.

Auf Blatt 1162 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma Albert Niebel & Co. in Meerane und weiter eingetragen worden: Gesellschafter sind die Kaufleute Albert Kurt Niebel und Johann Walter Niebel, beide in Meerane. Die Gesellschaft ist am 1. April 1924 erloschen. Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation und Großhandel mit Damenkleidstoffen.

Amtsgericht Meerane, 11. Dez. 1924.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: I. auf Blatt 409, betreffend die Erbschaftsbesitz Akt. Ges. in Ebersdorf-Weißitz: Die Generalversammlung vom 26. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und die Umstellung des Grundkapitals auf eine Million Goldmark, zerfallend in fünfzehntausend auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je zwanzig Goldmark und in fünfhundert solche Aktien zu je einhundert Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt;
II. auf Blatt 630, betreffend die Firma Gebr. Langenlöcher, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dießen: Durch Beschluss der Gesellschaft vom 10. Dezember 1924 ist der Gesellschaftsvertrag laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage abgeändert und das Stammkapital auf einhundertvierundneunzigtausend Goldmark umgestellt worden. Die Umstellung ist durchgeführt;
III. auf Blatt 879, betr. die Firma Rosina- und Tonwerke Aktiengesellschaft in Reichenau: Die Generalversammlung vom 31. Oktober 1924 hat die Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark und zu diesem Zwecke die Ermäßigung auf einhundertzwanzigtausend Goldmark, zerfallend in einhundert Goldmark und in einhundert solche Aktien zu je zwanzig Goldmark beschlossen; die Ermäßigung ist erfolgt. — Durch den gleichen Beschluss sind laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage die §§ 3, 5, 6, 10 und 13 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden;
IV. auf Blatt 33 (des vormaligen Gerichtsamts Reichen) betr. die Firma Emma Sächsische Glas- und Wandplatten-Werke Akt. Ges. in Reichen: Die Generalversammlung vom 25. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und die Umstellung des Grundkapitals auf eine Million vierhundertundsechszigtausend Goldmark, zerfallend in einhundertzwanzigtausend Stammaktien zu je zwanzig Goldmark, neunhundertzwanzigtausendzwanzigtausendstündig solche Aktien zu je vierzig Goldmark, einhundert solche Aktien zu je sechzig Goldmark, fünfhundert solche Aktien zu je vierhundert Goldmark sowie in zehn Vorzugsaktien zu je zwanzig Goldmark und achtundneunzig solche Aktien zu je einhundert Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. 4377

Amtsgericht Reichen, 12. Dez. 1924. Das Amtsgericht.

In das Handelsregister ist am 9. Dezember 1924 eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 409, die Firma Sächsische Glas- und Wandplatten-Werke Akt. Ges. in Reichen: Die Generalversammlung vom 25. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und die Umstellung des Grundkapitals auf eine Million vierhundertundsechszigtausend Goldmark, zerfallend in einhundertzwanzigtausend Stammaktien zu je zwanzig Goldmark, neunhundertzwanzigtausendzwanzigtausendstündig solche Aktien zu je vierzig Goldmark, einhundert solche Aktien zu je sechzig Goldmark, fünfhundert solche Aktien zu je vierhundert Goldmark sowie in zehn Vorzugsaktien zu je zwanzig Goldmark und achtundneunzig solche Aktien zu je einhundert Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. 4377
2. auf Blatt 409, die Firma Sächsische Glas- und Wandplatten-Werke Akt. Ges. in Reichen: Die Generalversammlung vom 25. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und die Umstellung des Grundkapitals auf eine Million vierhundertundsechszigtausend Goldmark, zerfallend in einhundertzwanzigtausend Stammaktien zu je zwanzig Goldmark, neunhundertzwanzigtausendzwanzigtausendstündig solche Aktien zu je vierzig Goldmark, einhundert solche Aktien zu je sechzig Goldmark, fünfhundert solche Aktien zu je vierhundert Goldmark sowie in zehn Vorzugsaktien zu je zwanzig Goldmark und achtundneunzig solche Aktien zu je einhundert Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. 4377
3. auf Blatt 409, die Firma Sächsische Glas- und Wandplatten-Werke Akt. Ges. in Reichen: Die Generalversammlung vom 25. November 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom gleichen Tage die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und die Umstellung des Grundkapitals auf eine Million vierhundertundsechszigtausend Goldmark, zerfallend in einhundertzwanzigtausend Stammaktien zu je zwanzig Goldmark, neunhundertzwanzigtausendzwanzigtausendstündig solche Aktien zu je vierzig Goldmark, einhundert solche Aktien zu je sechzig Goldmark, fünfhundert solche Aktien zu je vierhundert Goldmark sowie in zehn Vorzugsaktien zu je zwanzig Goldmark und achtundneunzig solche Aktien zu je einhundert Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist durchgeführt. 4377

den gleichen Beschluss laut Rotationsurkunde vom 20. November 1924 auch in anderen Punkten abgeändert worden;

- 2. auf Blatt 266, die Firma Hans Krog in Delitzsch i. S. betr.: Die Profutura des Kaufmanns Ernst Krog ist erloschen;
3. auf Blatt 374, die Firma Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Aktiengesellschaft in Delitzsch i. S. in Delitzsch i. S. betr.: Profutura ist erloschen dem Bankbeamten Gottlieb Wawelle in Wauen. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Profuturisten der Delitzscher Zweigniederlassung vertreten. 4378

Amtsgericht Delitzsch, 11. Dez. 1924.

In das Handelsregister ist auf Blatt 425 die Firma G. G. Künzel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Delitzsch betr., eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kurt Hermann Künzel in Delitzsch bestellt. 4379

Amtsgericht Delitzsch, 12. Dez. 1924.

Auf Blatt 54 des hiesigen Handelsregisters, die Firma J. G. Winkler in Rothenthal betr., ist heute eingetragen worden:

- Die Mitglieder Richard Alfred Winkler und Emil Oskar Winkler sind ausgeschieden. Josephine Christine Auguste verwa. Winkler geb. Schöder, Auguste Karoline geb. Reichel geb. Winkler, Marg. Oskar Winkler, Helene Marie geb. Lange geb. Winkler, Georg Paul Winkler und Josephine Margaretha verwa. Tridian geb. Winkler führen das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma als Gesellschafter fort. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1924 begonnen. 4380

Amtsgericht Döberitz, 9. Dez. 1924.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: I. auf Blatt 608 Stadtbezirk, betreffend die Firma Maschinenfabrik und Eisengießerei Pirna Gebr. Zeis, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna: Die Gesellschafterversammlung vom 29. November 1924 hat beschlossen, das Stammkapital auf neunhundertsechzigtausend Goldmark umzustellen. Die Umstellung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß in § 5 laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeändert worden;
II. auf Blatt 513 Stadtbezirk, betreffend die Firma Glasfabrik Lippold & Köhler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna: Die Gesellschafterversammlung vom 6. November 1924 hat beschlossen, das Stammkapital auf zwanzigtausend Goldmark umzustellen. Die Umstellung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag wurde demgemäß in § 4 und weiterhin in anderen Punkten laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeändert. Der Geschäftsführer Ulrich ist ausgeschieden. In Geschäfts-führern sind bestellt die Kaufleute Richard Stürmer und Alexander Kreyßmar, beide in Dresden. Die Gesellschaft besteht, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer mit einem Prokuristen vertreten;
III. auf Blatt 614 Stadtbezirk, betreffend die Firma Holzfabrik Pirna Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna: Die Gesellschafterversammlung vom 6. November 1924 hat beschlossen, das Stammkapital auf zwanzigtausend Goldmark umzustellen. Die Umstellung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß in § 4 und weiterhin in anderen Punkten laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeändert worden. Die Geschäftsführer Kurt William Lippold und Carl Josef Decker sind ausgeschieden, die Profutura des Kaufmanns Alexander Kreyßmar ist erloschen. In Geschäfts-führern sind bestellt die Kaufleute Richard Stürmer und Alexander Kreyßmar, beide in Dresden. Die Gesellschaft wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer mit einem Prokuristen vertreten;
IV. auf Blatt 438 Stadtbezirk, betreffend die Firma Glasfabrik Coppi-Pirna, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pirna: Durch Beschluss der Gesellschafter vom 6. November 1924 ist das Stammkapital auf zwanzigtausend Goldmark umgestellt worden. Die Umstellung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß in anderen Punkten laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeändert worden. Der Geschäftsführer Ulrich ist ausgeschieden, die Profutura der Kaufleute Carl Decker und Herbert Lippold ist erloschen. In Geschäfts-führern sind bestellt die Kaufleute Richard

Stürmer und Alexander Kreyßmar, beide in Dresden. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer mit einem Prokuristen;
V. auf Blatt 556 Stadtbezirk, betreffend die Firma Sächsische Glasfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dohna: Durch Beschluss der Gesellschafter vom 6. November 1924 ist das Stammkapital auf sechszehntausend Goldmark umgestellt worden. Die Umstellung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß in anderen Punkten laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeändert worden. Der Geschäftsführer Ulrich ist ausgeschieden. In Geschäfts-führern sind bestellt die Kaufleute Richard Stürmer und Alexander Kreyßmar, beide in Dresden. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer mit einem Prokuristen. 4381

Amtsgericht Pirna, 10. Dez. 1924.

In das Handelsregister für den Stadtbezirk Pirna ist heute eingetragen worden: I. auf Blatt 624, betreffend die Firma Verlagshaus „Pirna“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidenau: Durch Beschluss der Gesellschafter vom 11. November 1924 ist das Stammkapital auf einhundertvierundzwanzigtausend Goldmark umgestellt worden. Auch ist ein neuer Gesellschaftsvertrag laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Buch-, Zeitschriften und Zeitungen, sowie Druck- und Verlagsarbeiten, die Herstellung, Erwerbung und Fortführung geleiteter und ähnlicher Betriebe und Unternehmen; — II. auf Blatt 510, betreffend die Firma Sarmat-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidenau: Durch Beschluss der Gesellschafter vom 26. November 1924 laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage ist das Stammkapital auf einhunderttausend Goldmark umgestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag ist demgemäß in § 3 abgeändert worden.

Amtsgericht Pirna, 11. Dez. 1924.

In das Handelsregister ist eingetragen worden: a) auf Blatt 465, betr. die Kommanditgesellschaft Schwarztopf & Schurig in Kleinrückersdorf: Von den zur Kommanditgesellschaft gehörigen zwei Kommanditisten ist einer ausgeschieden; b) auf Blatt 501, betr. die Firma Wajnschneider Adbertal, Aktiengesellschaft, in Zwickau: Die Generalversammlung vom 21. Juli 1924 hat laut Rotationsprotokoll vom demselben Tage die Umstellung des Stammkapitals von vier Millionen Papiermark auf vier Millionen Goldmark beschlossen. Die Umstellung ist erfolgt. — Das Stammkapital zerfällt jetzt in 100 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 100 Goldmark, 1500 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 100 Goldmark und 1000 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 20 Goldmark. — Dementsprechend ist auch § 3 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages (Höhe und Zusammenlegung des Grundkapitals) durch Generalversammlungsbeschluss vom demselben Tage abgeändert worden; c) auf Blatt 237, betr. die Firma Otto Janzen in Radeberg: Die Firma ist erloschen. 4383

Das Amtsgericht.

In das hiesige Handelsregister ist eingetragen worden:

- 1. am 8./12. 24 auf Blatt 151, betr. die Firma Langbrin & Co. in Jittau: Die Profutura der Ida Marie Weder geb. Lange ist erloschen;
2. auf Blatt 1699 die Firma Webo & Comp. in Jittau. Gesellschafter sind a) der Ingenieur Ferdinand Elger in Grotzschkau, b) der Tischler Albert Webo in Jittau. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. November 1924 begonnen. Nicht eingetragen sind veröffentlicht: Geschäftszweig: Vertrieb und Erzeugung von Gemischen Spezialitäten, Ölen, Fetten, Kosmetikmitteln und Farben. Geschäftsräume: Kuffner Döbner Str. 4;
3. am 10./12. 24 auf Blatt 1613, betr. die Firma Edwin Schmidt Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Jittau: Infolge Beschlusses der Gesellschafter vom 27. November 1924, b) am 5. Dezember 1924 ist das Stammkapital unter Abänderung des § 3 des Gesellschaftsvertrages auf 1500 Goldmark umgestellt worden. 4384

Amtsgericht Jittau, 12. Dez. 1924.

Dresden.

\* Ausleger-Unterstützung. Vom öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung wird und geschrieben: In Arbeit, aber nicht in Arbeitnehmern besteht noch Unklarheit über die Unterstützung für Kurzarbeiter und Ausleger. Es wird deshalb folgendes mitgeteilt: Kurzarbeiterunterstützung kann nach einer Verordnung der Reichsarbeitsverwaltung seit dem 17. November d. J. nicht mehr gewährt werden. Ausleger sind solche Personen, die in einem Betrieb in ungleichem Arbeitsverhältnis stehen, der inolge wirtschaftlicher Verhältnisse, die eine Folge des Krieges sind, vollständig aufgehört hat. Für die Gewährung der Ausleger-Unterstützung gilt folgendes: 1. Ausleger-Unterstützung kommt nicht in Frage, wenn der Ausleger nicht länger als eine Woche arbeitslos ist. 2. Wenn der Betrieb auf unbestimmte Zeit arbeitslos ist, kann die Unterstützung auch einer Untergruppe von dort Tagen sein. Die Untergruppe bildet sich, wenn der Ausleger arbeitslos ist, bevor der Betrieb bereits arbeitslos war, d. h. die volle Wochenunterstützung nicht gewährt ist. 3. Einmal eine Woche arbeitslos mit einer Woche Ausleger-Unterstützung, ist somit Ausleger-Unterstützung nicht in Frage. 4. Es ist nicht der Zweck der Unterstützung, die Unterstützung in der zweiten Woche nach der Unterstützung für die erste Woche zu ersetzen.

Die Ausleger-Unterstützung kann beantragt werden a) durch den Ausleger selbst, wenn dieser die Berechnung und Auszahlung der Unterstützung übernimmt, b) durch den Ausleger selbst auf Anweisung. Die Antragstellung erfolgt in beiden Fällen in der Abteilung für Ausleger-Unterstützung, Dresden-R., Hauptstraße 5, Fernsprecher 25 881 und 25 626. Dabei ist die Anrede erforderlich, seit wann der Ausleger ohne Unterbrechung — also ohne Aussetzen — bei der Firma gearbeitet hat. Die Krankenversicherung der Ausleger erfolgt auf Mitteln der Vermögensverwaltung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden, wenn nicht innerhalb acht Tagen von der Antragstellung ab Weiterversicherung bei der bisherigen Kasse beantragt wird. \* Unveränderte Sammlung für Weihnachtsgeschenken. Das Presseamt des Polizeipräsidenten tritt und mit: Firmen, Geschäftsleute und auch Privatpersonen werden jetzt in der Weihnachtzeit häufig um Spenden in angeblich beschafften Weihnachtsgeschenken angegangen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die meisten derartigen, von den veröffentlichten Seiten veranfaßten Sammlungen der erforderlichen behördlichen Genehmigung entbehren und keine Gewähr bieten, daß die Gaben, die etwa gegeben werden, auch

wirtschaftlich dem Zwecke zugeführt werden, für den sie erbeten werden. Niemand, der von irgendwelcher Seite um Spenden angegangen wird, veräume, nach dem Sachverhalte, zu fragen. Auch sollte man sich von den Sammelbüchern nicht den vom Präsidium ausgehenden Ausweis vorzeigen lassen. Der nächste Polizeibienstande sollte man sich dann Kenntnis geben, wenn Ausweise dieser Art nicht vorgelegt werden können.

**• Farbigen für die Kinder Erwerbslosen.** Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet für die Kinder Erwerbsloser Freitag, den 19. Dezember, in der Turnhalle der 35. Volksschule, Sanktstr. 32, eine Kasperle-Aufführung. Spielleiter Johannes Koberlein. Beginn 1/4 Uhr. Eintrittskarten, nur für Kinder Erwerbsloser, sind in allen Hochabteilungen des öffentlichen Arbeitsnachweises, Maxianstr. 17, Semianstr. 11 und Hauptstr. 5, kostenlos zu haben.

**• Das Elb- und Zinglingische Theater** hat in seiner zweiten Veranstaltung im Künstlerhaus „Bunte Kleinbahn“ unter der künstlerischen Leitung des Opernsängers Razi Weder und des Musikdirektors G. Schönborg. Ein reichhaltiges, wechselvolles Programm, dessen Ausführung allenfalls großen Beifall fand. Von den Mitwirkenden sind in erster Linie zu nennen Rina Waldberg (Bärin) mit ihren reizvollen Schwestern Käthe, Marianne, Selma, die geschickte einheimische Geigerin (Reinold, Wahn), Karl Weder (Bananen usw.) und Walpurga Stober, deren Lautenlieder ganz besonders gefielen. Auch die übrigen Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Das künstlerische Streben des Elb- und Zinglingischen Theaters verdient weitestehende Unterstützung. Möge der nächste Abend besser besetzt sein.

**• Austausch der Beitragsmarken der Angestelltenversicherung.** Die Versicherungsstellen für die Angestelltenversicherung sind für 24 Beitragsmonate eingerichtet. Deshalb werden die bei Einführung der Beitragsmarkenverfahren in der Angestelltenversicherung ausgetauschten, für die Zeit vom 1. Januar 1923 an geltenden grünen Beitragsmarken Nr. 1 bei regelmäßiger Beschäftigung und Beitragsentrichtung mit Ablauf d. J. mit Beitragsmarken voll besetzt und daher umzutauschen sein. Zur Ermöglichung einer im Interesse aller Beteiligten liegenden glatten Geschäftserledigung und zur Vermeidung von Verzögerungen infolge allzu großer Häufung von Anträgen im Januar u. J. empfiehlt es sich, derartige Beitragsmarken nach Möglichkeit schon jetzt, im Laufe des Monats Dezember, bei der Ausgabe-Stelle für Angestelltenversicherung umzutauschen. Möglich ist das zunächst in allen Fällen, in denen der Umgehung im Voraus, also Anfang Dezember, gehandelt worden ist, weil die Beitragsmarken in der Regel bei der Gehaltszahlung zu verwenden sind; aber auch, wenn der Umgehung später (nachträglich) gehandelt wird, können zur Erleichterung des Kartenumtauschgeschäftes die Beitragsmarken für die Zeit bis einschließlich Monat Dezember 1924 schon jetzt einzulösen werden, wenn dadurch die Karte erfüllt und umtauschfähig wird; nur ist hierbei zu beachten, daß auf jeder Karte zur Unterzeichnung ihr letzte Geltungstag (also z. B. 31. 12. 24) vermerkt werden muß. Beim Antrag auf Umtausch sind der Ausgabe-Stelle vorzulegen die bisherige (vollbesetzte) Beitragskarte und etwaige Bescheinigungen über Erloschene (z. B. Krankheit, Schulbesuch aus Anlaß beruflicher Fortbildung), die in die Laufzeit der umzutauschenden Karte fallen. Um dem Beteiligten Zeit und Kosten zu ersparen, wird empfohlen, die für den Umtausch erforderliche Anzahl neuer Karten vorab zu beschaffen, die durch den Arbeitgeber bei der Ausgabe-Stelle zu entnehmen und sie nach ordnungsmäßiger Ausfüllung des oberen Feldes ihrer ersten Seite mit den umzutauschenden Beitragsmarken und den etwaigen Bescheinigungen gesammelt an die Ausgabe-Stelle zurückzugeben, die sie ihnen alsbald mit Ausschüttungsbetrag versehen, kostenlos wieder zugehen lassen wird.

**• Ausgabe-Stelle der Angestelltenversicherung** ist für das Dresdener Stadtgebiet der Rat zu Dresden, Versicherungsamt (im Stadthaus, Theaterstr. 13/1, Zimmer 116; geöffnet von 1/2 bis 2 Uhr; Fernspr. 2-91). Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

**• Straßenbahn nach Zwickau.** Mittwochs, den 17. Dezember wird der Streckenteil Köpchenbrot-Zwickau der Köpchenbahn wieder in Betrieb genommen. Jeder zweite Wagen fährt nach und von Zwickau, jedoch zwischen Köpchenbrot und Zwickau die Wagen in 30 Min. Abständen verkehren. Abfahrt von Witten nach Zwickau mit den Minutenzahlen 16 und 46, ab Zwickau nach Witten mit Minutenzahl 10 und 40. Die genauen Fahrzeiten sind im neuen Fahrplanbuch veröffentlicht und aus den anhängenden Streckenfahrplänen zu ersehen. Die Fahrpreise für Erwachsene zu 25 Pfg. und für Kinder zu 15 Pfg., ferner die 12er Karten zu 2,50 M. und die Monatskarten zu 17.— M. gelten künftig für die ganze Staatslinie Witten-Zwickau. Neben den bestehenden 2 Teilkarten zu 15 Pfg. wird eine neue Teilkarte Zwickau-Witten bis zum gleichen Preise eingeführt. Die Übertragungsfahrpreise zu 35 Pfg. und für Kinder zu 20 Pfg. gelten ebenfalls bis Zwickau.

**• Personenampelverkehr.** Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt wird ihren Betrieb auf der jetzt noch bestehenden Strecke Rad Schandau-Wiesa, Dienstag, den 16. d. M. abends einstellen, falls eintretende härtere Kälte dies nicht schon früher bedingt.

**• Der Verein Dresdener Porzellan** beging am Sonnabend im Radweinfelder sein 40jähriges Jubiläum durch einen Festabend, zu dem auch Einladungen an die Behörden, die Kunst und die Finanz- und Handelswelt ergangen waren. Der erste Vorsitzende des Vereins Redakteur Georg Trzaska begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er ein Bild des Jubelvereins entwarf und insbesondere der Wohlfahrtsarbeiten

erwähnte. Der Verein hat in der Zeit, die er seit seiner Gründung im Jahre 1884 besteht, eine große Entwicklung durchgemacht. Er hat sich von einem kleinen Verein zu einer großen Körperschaft entwickelt. Die Zahl der Mitglieder ist von 100 auf über 1000 gestiegen. Der Verein hat sich um die Förderung der Porzellanindustrie in Dresden und Umgebung verdientlich verdient. Er hat durch seine Tätigkeit zur Hebung der Kultur und des Wohlstandes der Bevölkerung beigetragen. Die Arbeit des Vereins ist in der Zukunft allen Erfolg. Künstlerische Darbietungen und die reichhaltige Ausstattung des Raumes verschönern das harmonisch verlaufene Jubiläum.

**• Europa-Grill-Bar.** Feinster Geschmack hat die Hand des Künstlers geleitet, der die Einrichtung der am Sonnabend im Europäischen Hof eröffneten „Europa-Grill-Bar“ anvertraut war. Köstliches zu schaffen, aber keineswegs Proleten, ist seine Devise gewesen. Wandverkleidungen aus bestem Birnbauholz mit dunklen Einrahmungen, Stabstühle, deren Innenflächen mit schönem Gobelinstoff überzogen, deren Rückenlehnen aber mit Leder bespannt sind, dunkle Teppiche, eine Lichtquelle inmitten des Raumes, ihr Licht in eine in maritimem Rot gehaltene Färbung der Decke ausstrahlend, runde schwere Tische, auf deren Stützen verwickeltes Geflecht sich breitmacht, eine Halle Julius Säfers aus italienischem Marmor; all das vereinigt sich zu einem Bild feinsten Charmes. Die Grillanlagen, die denen bekanntlich das Fleisch am Speck über dem Feuer gebraten wird, sind mit allem Raffinement ausgestattet. Auch der Schankstisch, hinter dem in Gefäßfüllungen die Köchinnen lagern, ist eine Schöpfung weltstädtischer Erfindungen. Die Generaldirektorin ist der Verköstigung ihrer Verwendbarkeit die der neuesten Pariser und Londoner Moden. Eine Lebenswichtigkeit Dresdens mehr ist diese Bar. Der Zutritt zu ihr ist durch Anlegung eines unmittelbaren Zuganges von der Eidenstraße aus erleichtert.

### Aus Sachsen.

**Leipzig.** Der Hl. Großbritannische Konsul, Dr. Robert Rendel Kohan, ist durch seine Regierung nach Kowno versetzt worden und hat Leipzig verlassen, um erst kurze Zeit einen kranken Kollegen in Kowno zu vertreten und danach sein Amt in Kowno anzutreten. Dr. Dr. Konsul Fuller bleibt beim hiesigen Konsulat als Stellvertreter Konsul.

**Chemnitz.** Heute vormittag fand aus Anlaß des 75. Jahrestages des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Landwirtschaft und der Presse ein Festakt im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses in Chemnitz statt.

**Chemnitz.** Das Städtische Elektrizitätswerk am Rordplatz wird jetzt um einen Wasserbehälter und ein Turbinenhaus erweitert. In diesem Zwecke macht sich auf dem am Chemnitzufer gelegenen Gelände des Baches die Ausschüttung von etwa 500 Kubikmeter Erde erforderlich. Die Arbeiten strecken sich fort. — Nach Mitteilung des hiesigen Arbeitsamtes hat sich im Laufe des Monats November eine Besserung des Arbeitsmarktes in fast allen Berufsgruppen gezeigt. Die Zahl der ursprünglich gemeldeten Arbeitslosen ist auf ein Fünftel gesunken, die der kurzzeitigen Firmen auf ein Siebtel. Gegenüber Ende Oktober sank die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 3471 auf 2935.

**Oberwiesenthal.** Am 20. Dezember wird die neue Schwebbahn, die den Ort Oberwiesenthal mit dem Fichtelberg verbindet, dem Verkehr übergeben. Die Bahn hat auf einer Strecke von 1250 Metern eine Steigung von 310 Metern zu überwinden. Die Fahrt in den zwei geräumigen Kabinen, die mit Heiz- und Beleuchtungsanlagen ausgestattet sind, wird etwa 6 Minuten dauern. Der Ort Oberwiesenthal, der ohnehin schon zu den größten und bedeutendsten Winterportalen Deutschlands gehört, wird somit um eine Anlage bereichert, die auch den weniger Aktiven es ermöglicht, den höchsten Berg Sachsens zu erreichen, um sich an den Schönheiten der vier Jahreszeiten auch auf der Fichtelbergspitze erfreuen zu können. Gelegenheit zur Unterhaltung in den Touristen oder Erholungsbedürftigen in mannigfaltiger Form geboten. Für die Winterportallisten ist eine neue Rodelbahn geschaffen worden, die dicht bei der Talfstation der Schwebbahn endet. Eine vorzügliche Eisbahn ist im Entstehen, während eine neue moderne Bobbahn im nächsten Jahre geschaffen werden soll.

**Hohenstein-Ernstthal.** Die Stadtverordneten haben die Wiedereröffnung der Wertzuwachsteuer für die nach dem 31. Dezember 1919 erworbenen Grundstücke beschlossen. Diese Steuer war im vorigen Sommer aufgehoben worden, ist aber im Interesse der hiesigen Finanzen dringend nötig. — Die von den Stadtverordneten angenommene Bestimmung, wonach bei Bewilligung von Baugeldern an Hausbesitzer erst der Vierterat gehört werden soll, hat der Rat abgelehnt. In der letzten Sitzung haben die Stadtverordneten diese Bestimmung aber aufrecht erhalten mit 16 gegen 9 Stimmen.

**Hallenstein.** Infolge des Darniederliegens der Silberindustrie und der Einschränkung der Bauaktivität ist die Zahl der Erwerbslosen hier am 1. Dezember auf 1079 männliche und 167 weibliche gestiegen.

**Therobitz.** Die Gemeindeverordneten haben einstimmig einen Antrag angenommen, die Sozial- und Kleinrentner von der Weitzinssteuer zu befreien.

**Bischofswerda.** Von den Stadtverordneten sind 5000 M. für die Bedürftigen der Stadt bereitgestellt worden.

**Bautzen.** Die Stadtverordneten haben sich in ihrer Sitzung am Donnerstag damit einverstanden erklärt, daß die Handwerkskammer einen Vertreter in den Ausschuss für die Bautzener städtische Haushaltung entsendet. Voraussetzungen ist, daß die Handwerkskammer ein Viertel des Personalaufwandes für die Beratungsabteilung und die Mädchenabteilung der Handwerkskammer trägt, was gegenwärtig rund 12 000 M. ausmacht. — In Abänderung der städtischen Steuermitteilung über die Einkommenssteuer hat das Kollegium weiter eine Herabsetzung der sogenannten Arbeitsgebühren für elektrische Energie von 16 auf 14 Pf. zu. Neben dieser Arbeitsgebühr wird noch je nach der Höhe des Anschließwertes von den Abnehmern eine Grundgebühr erhoben, für deren Abbau sich namentlich die landlichen Abnehmer eingelassen hatten. Da aber diese Grundgebühr eine Art Sicherungsfaktor darstellt, hat der Stadtrat von einer Herabsetzung oder Verabreichung Abstand genommen. Neueingeführt werden noch Mengentarife. Stadtbaurat Göhre stellte in Aussicht, daß im Januar nächsten Jahres die Frage einer weiteren Preisermäßigung geprüft werden soll. Ein kommunikativer Antrag, den Höchstpreis auf 40 und den Preis für Kraftstrom auf 30 Pf. herabzusetzen, wurde abgelehnt. — Ein sozialdemokratischer Antrag, Verhandlungen wegen Übernahme des Evangelischen Kinderheims in städtische Verwaltung einzuleiten, wurde nach länger und teilweise erregter Aussprache mit einer kleinen Mehrheit angenommen. Das Heim beherbergt gegenwärtig etwa 100 Kinder, namentlich von Kriegswaisen, die tagsüber einer Beschäftigung nachgehen. Der Oberbürgermeister warnte davor, der Stadt ohne zureichenden Grund neue Lasten aufzuerlegen. Die Finanzlage der Stadt sei keineswegs rosig. Man werde für dieses Jahr zu rechnen haben. Dazu komme der Winterertrag aus den gegenwärtigen Steuern und weiter der Umstand, daß noch mit einem Abbau dieser Steuern gerechnet werden müsse.

**Bautzen.** Als Baukostenzuschuß für das Oberbauwerk Fernsprechkabel, das gelegt worden ist, um den automatischen Fernsprechverkehr zwischen Bautzen, Zwanitz, Reichenhain und Jittkau mit Benutzung der Baukostenzuschüsse auf die Verstellungen der Jittkauer Handelskammer hin von 200 000 M. vom Reichspostministerium aus und ein Drittel dieser Summe ermäßigt worden ist. In Rücksicht auf die großen Vorteile, die der „Sofortverkehr“ allen

Verkehrsteilnehmern bietet, und da es sich hier um eine besondere Leistung der Post handelt, bietet jetzt die Jittkauer Handelskammer alle interessierten Gemeinden, die bereits gezeichnete Beiträge möglichst um das Doppelte zu erhöhen.

**Gerstau.** Die Oberlausitzer Bauernhochschule wurde vor kurzem hier eröffnet. Bürgermeister Dr. Burthardt gab an Anlaß der Eröffnungsfeste seiner Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck.

**Bethelsdorf (Amts. Löbau).** Die Gemeinde ist dem Fernverkehrsamt Dresden über die Beibehaltung der Gemeindeverordneten beschloffen, um dem immer mehr zunehmenden Verkehrswesen zu dienen, auf seine gegenwärtige Ausstattung des Rennwertes an die Einwohnerhaft abzugeben. Die Wertschätzung berechnen nur zum Ankauf von Lebensmitteln in hiesigen Geschäften und zur Abrechnung in der Herberge Gerstau.

**Wiesa.** Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ernst Rißhake ist hier im Alter von 89 Jahren gestorben.

**Wiesa.** Für Löhne und Versicherungsbeiträge der Weinbergarbeiter haben die Stadtverordneten 8000 M. nachbewilligt.

**Wiesa.** Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Wiesa hat bei in Gottweide geplanten Gottweide-Talperre die gewerbesteuerliche Genehmigung, deren Bestimmungen sich mit den wasserpolizeilichen im allgemeinen decken, erteilt. Die Frage des Zeitpunktes der Errichtung der Talperre bleibt bei dieser Genehmigung unberührt. — Am Schluß der öffentlichen Sitzung beschloffen sich der Ausschuss mit Erwerbslosenfragen. Es handelt sich um einige Anträge von Mitgliedern des Ausschusses. Man wendet sich zunächst dagegen, daß die Unterstützung der Erwerbslosen immer noch den Charakter der Fürsorge trage, obwohl die Mittel dafür zum großen Teil durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht werden. Es soll darauf hingewirkt werden, das Erwerbslosenversicherungsrecht bald herauszubringen. Weiter sollen die Kosten der Erwerbslosen in Tarifhöhe entlastet und in der Krankenversicherung besser gestellt werden als die übrigen Erwerbslosen. Ferner soll in der Eingabe an die Amtshauptmannschaft darauf hingewiesen werden, daß es erwünscht sei, den Bezirk bzw. die Gemeinden von der Beitragspflicht zu befreien.

### Mordprozeß Haarmann.

#### 9. Verhandlungstag.

Hannover, 14. Dezember. Am Sonnabendmorgen wurde mit der

**Zeugenernehmung im Fall Haarnappel** begonnen. Die dritterhundertweiblichen Eltern hatokertieren ihr verlorenes Kind als sehr ordentlich und gut. Der auf dem Zeugentisch liegende Hut des Jungen ist seinerzeit von einem nach Aussage der Beamten auf der Bahnhofswache unbekanntem Manne bei der Polizei abgegeben worden. Erst später, als das Waderverfahren gegen Haarnann eingeleitet wurde, haben die Ermittlungen ergeben, daß dieser unbekannt Mann Haarnann gewesen ist. Der Kriminalassistent Quitta kennt Haarnann schon länger aus dem Bezirk in der Bahnhofswache im Jahre 1922. Damals telefonierte Haarnann oft auf der Wache und war Zutritter für die Polizei. Haarnann hat um jene Zeit diesem Beamten den Hut angeboten. Er sagte: „Der Quitta, ich habe einen schönen Hut für Sie, den ich schon länger getragen habe.“ Zeuge Quitta: „Ich habe den Hut angenommen von Haarnann selbst, nicht von einem unbekanntem Person, wie im Aktenvermerk irrtümlich steht.“ Vorl.: Dieser Prozeß ist nicht dazu angetan, in allen Einzelheiten die Schuld oder das Verhalten der Polizei nachzuprüfen. Er macht die Presse darauf aufmerksam, daß nach ein

#### besonderes Verfahren in Sachen der Polizei vor dem Disziplinargericht

erfolgen werde. Oberstaatsanwalt (zum Zeugen): „Haben Sie schon einmal einen Ausweis für Haarnann angesehen?“ Zeuge Quitta: „Nein, ich kann mich nicht entsinnen.“ Vater Haarnappel: „Der große Unbekannte spielt hier schon wieder eine Rolle. Ich habe es so angefaßt, daß Haarnann den Hut einem Unbekannten gegeben hat und dieser hat ihn bei der Polizei gebracht, weil ihm die Geschichte nicht geheuer vorkam.“ So wurde es mir dargestellt.“ Vorl.: Sie hören doch, daß die Geschichte anders gewesen ist.“ Haarnappel (erregt, spricht sehr laut): „Die Polizei hat erst viel zu spät festgestellt, daß Haarnann den Hut gebracht hat.“ Vorl.: „Nun seien Sie ruhig. Sie haben ja gehört, wie es gewesen ist.“ (Sehr laut.) Treten Sie zurück, Ihre Bemerkung ist beendet.“ Oberstaatsanwalt: „Dem Zeugen Quitta hat Haarnann wohl keine Zutrittskarte gegeben?“ Zeuge Quitta: „Zunächst, in ungefähre drei Fällen.“ Nach der Mittagspause wird über den

**Hut Henjes** verhandelt. Vorl.: „Jetzt müssen Sie und aber die Wahrheit sagen, Haarnann.“ Haarnann: „Ich habe den Hut nicht begangen.“ Vorl.: „Hier ist das Lichtbild. Kennen Sie den jungen Mann nicht?“ Haarnann (winkt ab): „Das Bild kenne ich. Ich kann mich an den aber nicht mehr erinnern. Als ich nach Hause kam, lag da in dem Zimmer eine Leiche, und die beiden, Grans und Wittkowski, lächelten so eigenartig.“ Ich sagte, was soll denn das heißen? Wo kommt denn der her? Da sagten die beiden: Das hat Du hoch gewußt, daß der hier ist, den hast Du hoch gemacht.“ Vorl.: „Wissen Sie denn genau, daß dieser Mord am jenseitigen Tage im Zimmer lag, als der Tote dort von Ihnen gefunden wurde? (Es handelt sich um Henjes Daniel). Haarnann (wird immer verwirrt): „Das weiß ich. Den Henjes kenne ich nicht. Aber der Mord lag damals da.“ Vorl.: „Wissen Sie das genau, daß Sie ihn nicht umgebracht haben?“ Haarnann: „Ich habe ihn nicht... das weiß ich genau.“ Zeuge Henjes, der Bruder des Beschuldigten: „Mein Bruder sagte, er könne Zeug bekommen von einem besseren Herrn bei der „Kriminal“.“ Vor-

l.: „War Ihr Bruder öfter auf dem Bahnhof?“ Zeuge: „Ja, dort wurde viel gehandelt, und darum ging er hin.“

Nach der Vernehmung einer ganzen Reihe weiterer Zeugen befragt Frau Engel, daß Grans den Mantel von Haarnann gekauft habe. — Zeuge Wittkowski gibt an, als ihm das Bild des Henjes vorgehalten wird, daß er nicht kenne. Er habe auch niemals junge Leute zu Haarnann hinausgeführt. Er habe sich auch nie Haarnann im Zimmer gesehen, er habe niemand in der Haarnannschen Wohnung amgebracht. Überhaupt sei er seit drei Jahren nicht in Haarnanns Wohnung gewesen. Er sei damals sogar mit Grans verfreundet gewesen. Vorl.: Nun sagen Sie mal, Haarnann, wenn Sie den beiden Beschuldigten nun Urrecht tun? Haarnann (erregt): „Dann ist das gemein und hat ja auch keinen Zweck. Vorl.: Haben Sie jemals irgendwelche Gifte bei sich gehabt, Opium oder Morphium?“ Wittkowski: „Kein, niemals.“ Vorl.: „Haben Sie denn, was sagen Sie zu der Geschichte? Grans: Das ist alles von Haarnann gelogen. Das tut Haarnann denn gegen Wittkowski haben? R. M. Doye, der Reichsanwalt des Grans, bemerkt dazu: Das ist der Reib, daß Wittkowski ihm den Freund wegnimmt.“ Da spricht:

#### ein biologisches Moment

„Sind Sie jetzt leiblich verheiratet, Wittkowski, oder haben Sie sich freiwillig geteilt?“ Wittkowski: „Ich habe mich freiwillig geteilt, obgleich ich die Möglichkeit gehabt hätte, schon vor einem halben Jahre ins Ausland zu flüchten, wenn ich mich freiwillig geteilt hätte.“

Nach diesem seltsamen Zusammenbruch der Haarnannschen Anschuldigungen werden eine ganze Anzahl Pferdebeschläger und deren Frauen vernommen, von denen Haarnann gesagt hat, er habe in ihrem Leben Fleisch gekauft. Sie sagen übereinstimmend aus, daß sie Fleisch niemals billiger verkauft hätten, obgleich Haarnann ja das von ihm verkaufte angebliche Pferdefleisch stets unter Lebenspreis fortgegeben hat. Die Zeugen entziehen sich ohne Ausnahme nicht, Haarnann genauer zu kennen, obgleich Haarnann bei diesen gekauft haben will und gewaltigen Fleischwarag hatte. Haarnann hat an zahlreiche der früher vernommenen Zeugen dauernd schmerz, von den Knochen befreites Pferdefleisch“ oder selbstgegotte Sätze verkauft. Nach seiner eigenen Aussage hat Haarnann auch wiederholt Pferdefleisch nach dem Wadner gekauft. Bei solchen umfangreichen Fleischkonsum hätte wenigstens einer der Beschläger sich dessen entzinnen müssen, daß Haarnann bei ihm gekauft hat. Statt dessen sind mehrere Personen, die Haarnann von Anfängen kennen, in der Lage, bestimmt zu erklären, Haarnann habe bei ihnen nie gekauft. Die genaue Vernehmung, daß Haarnann das Fleisch von den Zeugen der von ihm vernommenen genommen hat, gewinnt also an Wahrscheinlichkeit.

Anschließend werden noch verschiedene Fälle, u. a. der Fall Spieder verhandelt. Die Mutter des Spieder erkennt die Sachen ihres Sohnes wieder. Ein Freund desselben, der als Zeuge vernommen wird, sagt aus, er warte mit ihm aus dem Opernhaus gekommen, und Haarnann sei plötzlich bei ihnen gewesen und habe ihnen allerlei erzählt. Haarnann hat gesagt, er hätte eine Kaffeebohne. Sie fragten ihn, wo denn das wäre. Haarnann antwortete in nebenhässlichem Ton, das wäre nichts ur Sache. Die Verhandlung wird darauf am Montag



Kleine Auslandsnachrichten.

Wien, 14. Dezember. Wie der "Morgen" meldet, sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten über die Aus-

Brüssel, 14. Dezember. In den Kreisen der französischen Industrie wird behauptet, daß die französische Regierung offiziell an das englische Kabinett in Angelegenheit des deutsch-französischen Eisen- und Stahltrucks heranzutreten sei.

Paris, 14. Dezember. In unabhängigen Kreisen verläutet, daß man geplant habe, eine Fusion der eisen- und stahlindustriellen Eisenbahnen mit den Staats-

Paris, 14. Dezember. In einer Erziehungskommission wurde am Sonntag im Departement Haute Vienne an Stelle des im Frühjahr verstorbenen rechtsradikalen Senators Dubet der sozialistische Abgeordnete Bétoul mit 340 Stimmen des

Dissabon, 14. Dezember. Der Rat für Außenhandel hat die Grundzüge eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland gebilligt.

Kairo, 15. Dezember. Von 42 in Verbindung mit dem Morde an dem Sirdar verhafteten Ägyptern sind 19 wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen worden.

Nach Zeitungsmeldungen hat ein Polizist zwei von den Verdächtigten als Teilnehmer an der Ermordung des Sirdar erkannt.

Tageschronik.

Ein zehnjähriger Selbstmörder.

Mohorn, 14. Dezember. Der zehnjährige Schulknabe Erich Saurich in Grund bei Mohorn, dessen Eltern dort eine Holzhandlung besitzen, hatte eines Tages einer Frau auf deren Erbsen heimlich zwei Steller zugesetzt.

Gänse diebe.

Welfen, 14. Dezember. Niederträchtige Diebereien kommen gegenwärtig fast täglich in den Landbezirken zur Ausführung. Mit Vorliebe werden Kleintier-

Die Fahrt nach Amerika wird teurer.

Hamburg, 14. Dezember. Nach Mitteilungen aus hiesigen Reisebüros wird die auf der letzten Nordatlantik-

Nachzug in ein Londoner Postamt.

London, 14. Dezember. Ein ungewöhnlich dreifacher Postraub wurde gestern morgen in dem Postamt des hiesigen Nordwest-Distriktes verübt.

bekanntgegeben, daß keine eingekerkerten Gefangenen vermisst werden, auf die es den Räubern wohl in der Hauptstadt angekommen sein dürfte.

Ein Erdbeben in Oberösterreich.

Wien, 13. Dezember. Das Erdbeben vom Freitag hat manche dauernden Spuren hinterlassen. So ist in Tolmizso in Brail das Mittelschiff der Kirche über dem Hauptaltar eingestürzt und die Domtür ist herabgefallen.

Bücherbesprechungen.

In die ewig junge phantastische Welt des Märchens führt uns Victoria Koxer mit ihrem Vortrag von Friedrich Andreas Bertels in Gotha. Stuttgart erschienen Märchenbüchern "Hollerdipolter" und "Der Zwergen-

Breslau (Königsplatz 1) in zwei Bänden heraus. In dem gleichen Verlag erscheinen ebenfalls "Der Reichs", dann Wilhelm Hauffs wunderbares Märchen "Das kalte Herz", dann Theodor Storms ebenso unvergängliche Erzählung "Hänschen und Gretchen" und John Brinckmanns in plattdeutscher Sprache verfasste Erzählung "Höger up".

Produktionsbüro in Leipzig vom 12. Dezember 1924. Zeitschriften 206-210. rublg. Kassen 211-215. 1/2. Sommerhefte 216-217. 1/2. Zeitschriften 218-220. 1/2. Sommerhefte 221-222. 1/2. Kassen 223-225. 1/2. Sommerhefte 226-227. 1/2. Zeitschriften 228-230. 1/2. Sommerhefte 231-232. 1/2. Kassen 233-235. 1/2. Sommerhefte 236-237. 1/2. Zeitschriften 238-240. 1/2. Sommerhefte 241-242. 1/2. Kassen 243-245. 1/2. Sommerhefte 246-247. 1/2. Zeitschriften 248-250. 1/2. Sommerhefte 251-252. 1/2. Kassen 253-255. 1/2. Sommerhefte 256-257. 1/2. Zeitschriften 258-260. 1/2. Sommerhefte 261-262. 1/2. Kassen 263-265. 1/2. Sommerhefte 266-267. 1/2. Zeitschriften 268-270. 1/2. Sommerhefte 271-272. 1/2. Kassen 273-275. 1/2. Sommerhefte 276-277. 1/2. Zeitschriften 278-280. 1/2. Sommerhefte 281-282. 1/2. Kassen 283-285. 1/2. Sommerhefte 286-287. 1/2. Zeitschriften 288-290. 1/2. Sommerhefte 291-292. 1/2. Kassen 293-295. 1/2. Sommerhefte 296-297. 1/2. Zeitschriften 298-300. 1/2. Sommerhefte 301-302. 1/2. Kassen 303-305. 1/2. Sommerhefte 306-307. 1/2. Zeitschriften 308-310. 1/2. Sommerhefte 311-312. 1/2. Kassen 313-315. 1/2. Sommerhefte 316-317. 1/2. Zeitschriften 318-320. 1/2. Sommerhefte 321-322. 1/2. Kassen 323-325. 1/2. Sommerhefte 326-327. 1/2. Zeitschriften 328-330. 1/2. Sommerhefte 331-332. 1/2. Kassen 333-335. 1/2. Sommerhefte 336-337. 1/2. Zeitschriften 338-340. 1/2. Sommerhefte 341-342. 1/2. Kassen 343-345. 1/2. Sommerhefte 346-347. 1/2. Zeitschriften 348-350. 1/2. Sommerhefte 351-352. 1/2. Kassen 353-355. 1/2. Sommerhefte 356-357. 1/2. Zeitschriften 358-360. 1/2. Sommerhefte 361-362. 1/2. Kassen 363-365. 1/2. Sommerhefte 366-367. 1/2. Zeitschriften 368-370. 1/2. Sommerhefte 371-372. 1/2. Kassen 373-375. 1/2. Sommerhefte 376-377. 1/2. Zeitschriften 378-380. 1/2. Sommerhefte 381-382. 1/2. Kassen 383-385. 1/2. Sommerhefte 386-387. 1/2. Zeitschriften 388-390. 1/2. Sommerhefte 391-392. 1/2. Kassen 393-395. 1/2. Sommerhefte 396-397. 1/2. Zeitschriften 398-400. 1/2. Sommerhefte 401-402. 1/2. Kassen 403-405. 1/2. Sommerhefte 406-407. 1/2. Zeitschriften 408-410. 1/2. Sommerhefte 411-412. 1/2. Kassen 413-415. 1/2. Sommerhefte 416-417. 1/2. Zeitschriften 418-420. 1/2. Sommerhefte 421-422. 1/2. Kassen 423-425. 1/2. Sommerhefte 426-427. 1/2. Zeitschriften 428-430. 1/2. Sommerhefte 431-432. 1/2. Kassen 433-435. 1/2. Sommerhefte 436-437. 1/2. Zeitschriften 438-440. 1/2. Sommerhefte 441-442. 1/2. Kassen 443-445. 1/2. Sommerhefte 446-447. 1/2. Zeitschriften 448-450. 1/2. Sommerhefte 451-452. 1/2. Kassen 453-455. 1/2. Sommerhefte 456-457. 1/2. Zeitschriften 458-460. 1/2. Sommerhefte 461-462. 1/2. Kassen 463-465. 1/2. Sommerhefte 466-467. 1/2. Zeitschriften 468-470. 1/2. Sommerhefte 471-472. 1/2. Kassen 473-475. 1/2. Sommerhefte 476-477. 1/2. Zeitschriften 478-480. 1/2. Sommerhefte 481-482. 1/2. Kassen 483-485. 1/2. Sommerhefte 486-487. 1/2. Zeitschriften 488-490. 1/2. Sommerhefte 491-492. 1/2. Kassen 493-495. 1/2. Sommerhefte 496-497. 1/2. Zeitschriften 498-500. 1/2. Sommerhefte 501-502. 1/2. Kassen 503-505. 1/2. Sommerhefte 506-507. 1/2. Zeitschriften 508-510. 1/2. Sommerhefte 511-512. 1/2. Kassen 513-515. 1/2. Sommerhefte 516-517. 1/2. Zeitschriften 518-520. 1/2. Sommerhefte 521-522. 1/2. Kassen 523-525. 1/2. Sommerhefte 526-527. 1/2. Zeitschriften 528-530. 1/2. Sommerhefte 531-532. 1/2. Kassen 533-535. 1/2. Sommerhefte 536-537. 1/2. Zeitschriften 538-540. 1/2. Sommerhefte 541-542. 1/2. Kassen 543-545. 1/2. Sommerhefte 546-547. 1/2. Zeitschriften 548-550. 1/2. Sommerhefte 551-552. 1/2. Kassen 553-555. 1/2. Sommerhefte 556-557. 1/2. Zeitschriften 558-560. 1/2. Sommerhefte 561-562. 1/2. Kassen 563-565. 1/2. Sommerhefte 566-567. 1/2. Zeitschriften 568-570. 1/2. Sommerhefte 571-572. 1/2. Kassen 573-575. 1/2. Sommerhefte 576-577. 1/2. Zeitschriften 578-580. 1/2. Sommerhefte 581-582. 1/2. Kassen 583-585. 1/2. Sommerhefte 586-587. 1/2. Zeitschriften 588-590. 1/2. Sommerhefte 591-592. 1/2. Kassen 593-595. 1/2. Sommerhefte 596-597. 1/2. Zeitschriften 598-600. 1/2. Sommerhefte 601-602. 1/2. Kassen 603-605. 1/2. Sommerhefte 606-607. 1/2. Zeitschriften 608-610. 1/2. Sommerhefte 611-612. 1/2. Kassen 613-615. 1/2. Sommerhefte 616-617. 1/2. Zeitschriften 618-620. 1/2. Sommerhefte 621-622. 1/2. Kassen 623-625. 1/2. Sommerhefte 626-627. 1/2. Zeitschriften 628-630. 1/2. Sommerhefte 631-632. 1/2. Kassen 633-635. 1/2. Sommerhefte 636-637. 1/2. Zeitschriften 638-640. 1/2. Sommerhefte 641-642. 1/2. Kassen 643-645. 1/2. Sommerhefte 646-647. 1/2. Zeitschriften 648-650. 1/2. Sommerhefte 651-652. 1/2. Kassen 653-655. 1/2. Sommerhefte 656-657. 1/2. Zeitschriften 658-660. 1/2. Sommerhefte 661-662. 1/2. Kassen 663-665. 1/2. Sommerhefte 666-667. 1/2. Zeitschriften 668-670. 1/2. Sommerhefte 671-672. 1/2. Kassen 673-675. 1/2. Sommerhefte 676-677. 1/2. Zeitschriften 678-680. 1/2. Sommerhefte 681-682. 1/2. Kassen 683-685. 1/2. Sommerhefte 686-687. 1/2. Zeitschriften 688-690. 1/2. Sommerhefte 691-692. 1/2. Kassen 693-695. 1/2. Sommerhefte 696-697. 1/2. Zeitschriften 698-700. 1/2. Sommerhefte 701-702. 1/2. Kassen 703-705. 1/2. Sommerhefte 706-707. 1/2. Zeitschriften 708-710. 1/2. Sommerhefte 711-712. 1/2. Kassen 713-715. 1/2. Sommerhefte 716-717. 1/2. Zeitschriften 718-720. 1/2. Sommerhefte 721-722. 1/2. Kassen 723-725. 1/2. Sommerhefte 726-727. 1/2. Zeitschriften 728-730. 1/2. Sommerhefte 731-732. 1/2. Kassen 733-735. 1/2. Sommerhefte 736-737. 1/2. Zeitschriften 738-740. 1/2. Sommerhefte 741-742. 1/2. Kassen 743-745. 1/2. Sommerhefte 746-747. 1/2. Zeitschriften 748-750. 1/2. Sommerhefte 751-752. 1/2. Kassen 753-755. 1/2. Sommerhefte 756-757. 1/2. Zeitschriften 758-760. 1/2. Sommerhefte 761-762. 1/2. Kassen 763-765. 1/2. Sommerhefte 766-767. 1/2. Zeitschriften 768-770. 1/2. Sommerhefte 771-772. 1/2. Kassen 773-775. 1/2. Sommerhefte 776-777. 1/2. Zeitschriften 778-780. 1/2. Sommerhefte 781-782. 1/2. Kassen 783-785. 1/2. Sommerhefte 786-787. 1/2. Zeitschriften 788-790. 1/2. Sommerhefte 791-792. 1/2. Kassen 793-795. 1/2. Sommerhefte 796-797. 1/2. Zeitschriften 798-800. 1/2. Sommerhefte 801-802. 1/2. Kassen 803-805. 1/2. Sommerhefte 806-807. 1/2. Zeitschriften 808-810. 1/2. Sommerhefte 811-812. 1/2. Kassen 813-815. 1/2. Sommerhefte 816-817. 1/2. Zeitschriften 818-820. 1/2. Sommerhefte 821-822. 1/2. Kassen 823-825. 1/2. Sommerhefte 826-827. 1/2. Zeitschriften 828-830. 1/2. Sommerhefte 831-832. 1/2. Kassen 833-835. 1/2. Sommerhefte 836-837. 1/2. Zeitschriften 838-840. 1/2. Sommerhefte 841-842. 1/2. Kassen 843-845. 1/2. Sommerhefte 846-847. 1/2. Zeitschriften 848-850. 1/2. Sommerhefte 851-852. 1/2. Kassen 853-855. 1/2. Sommerhefte 856-857. 1/2. Zeitschriften 858-860. 1/2. Sommerhefte 861-862. 1/2. Kassen 863-865. 1/2. Sommerhefte 866-867. 1/2. Zeitschriften 868-870. 1/2. Sommerhefte 871-872. 1/2. Kassen 873-875. 1/2. Sommerhefte 876-877. 1/2. Zeitschriften 878-880. 1/2. Sommerhefte 881-882. 1/2. Kassen 883-885. 1/2. Sommerhefte 886-887. 1/2. Zeitschriften 888-890. 1/2. Sommerhefte 891-892. 1/2. Kassen 893-895. 1/2. Sommerhefte 896-897. 1/2. Zeitschriften 898-900. 1/2. Sommerhefte 901-902. 1/2. Kassen 903-905. 1/2. Sommerhefte 906-907. 1/2. Zeitschriften 908-910. 1/2. Sommerhefte 911-912. 1/2. Kassen 913-915. 1/2. Sommerhefte 916-917. 1/2. Zeitschriften 918-920. 1/2. Sommerhefte 921-922. 1/2. Kassen 923-925. 1/2. Sommerhefte 926-927. 1/2. Zeitschriften 928-930. 1/2. Sommerhefte 931-932. 1/2. Kassen 933-935. 1/2. Sommerhefte 936-937. 1/2. Zeitschriften 938-940. 1/2. Sommerhefte 941-942. 1/2. Kassen 943-945. 1/2. Sommerhefte 946-947. 1/2. Zeitschriften 948-950. 1/2. Sommerhefte 951-952. 1/2. Kassen 953-955. 1/2. Sommerhefte 956-957. 1/2. Zeitschriften 958-960. 1/2. Sommerhefte 961-962. 1/2. Kassen 963-965. 1/2. Sommerhefte 966-967. 1/2. Zeitschriften 968-970. 1/2. Sommerhefte 971-972. 1/2. Kassen 973-975. 1/2. Sommerhefte 976-977. 1/2. Zeitschriften 978-980. 1/2. Sommerhefte 981-982. 1/2. Kassen 983-985. 1/2. Sommerhefte 986-987. 1/2. Zeitschriften 988-990. 1/2. Sommerhefte 991-992. 1/2. Kassen 993-995. 1/2. Sommerhefte 996-997. 1/2. Zeitschriften 998-1000. 1/2. Sommerhefte 1001-1002. 1/2. Kassen 1003-1005. 1/2. Sommerhefte 1006-1007. 1/2. Zeitschriften 1008-1010. 1/2. Sommerhefte 1011-1012. 1/2. Kassen 1013-1015. 1/2. Sommerhefte 1016-1017. 1/2. Zeitschriften 1018-1020. 1/2. Sommerhefte 1021-1022. 1/2. Kassen 1023-1025. 1/2. Sommerhefte 1026-1027. 1/2. Zeitschriften 1028-1030. 1/2. Sommerhefte 1031-1032. 1/2. Kassen 1033-1035. 1/2. Sommerhefte 1036-1037. 1/2. Zeitschriften 1038-1040. 1/2. Sommerhefte 1041-1042. 1/2. Kassen 1043-1045. 1/2. Sommerhefte 1046-1047. 1/2. Zeitschriften 1048-1050. 1/2. Sommerhefte 1051-1052. 1/2. Kassen 1053-1055. 1/2. Sommerhefte 1056-1057. 1/2. Zeitschriften 1058-1060. 1/2. Sommerhefte 1061-1062. 1/2. Kassen 1063-1065. 1/2. Sommerhefte 1066-1067. 1/2. Zeitschriften 1068-1070. 1/2. Sommerhefte 1071-1072. 1/2. Kassen 1073-1075. 1/2. Sommerhefte 1076-1077. 1/2. Zeitschriften 1078-1080. 1/2. Sommerhefte 1081-1082. 1/2. Kassen 1083-1085. 1/2. Sommerhefte 1086-1087. 1/2. Zeitschriften 1088-1090. 1/2. Sommerhefte 1091-1092. 1/2. Kassen 1093-1095. 1/2. Sommerhefte 1096-1097. 1/2. Zeitschriften 1098-1100. 1/2. Sommerhefte 1101-1102. 1/2. Kassen 1103-1105. 1/2. Sommerhefte 1106-1107. 1/2. Zeitschriften 1108-1110. 1/2. Sommerhefte 1111-1112. 1/2. Kassen 1113-1115. 1/2. Sommerhefte 1116-1117. 1/2. Zeitschriften 1118-1120. 1/2. Sommerhefte 1121-1122. 1/2. Kassen 1123-1125. 1/2. Sommerhefte 1126-1127. 1/2. Zeitschriften 1128-1130. 1/2. Sommerhefte 1131-1132. 1/2. Kassen 1133-1135. 1/2. Sommerhefte 1136-1137. 1/2. Zeitschriften 1138-1140. 1/2. Sommerhefte 1141-1142. 1/2. Kassen 1143-1145. 1/2. Sommerhefte 1146-1147. 1/2. Zeitschriften 1148-1150. 1/2. Sommerhefte 1151-1152. 1/2. Kassen 1153-1155. 1/2. Sommerhefte 1156-1157. 1/2. Zeitschriften 1158-1160. 1/2. Sommerhefte 1161-1162. 1/2. Kassen 1163-1165. 1/2. Sommerhefte 1166-1167. 1/2. Zeitschriften 1168-1170. 1/2. Sommerhefte 1171-1172. 1/2. Kassen 1173-1175. 1/2. Sommerhefte 1176-1177. 1/2. Zeitschriften 1178-1180. 1/2. Sommerhefte 1181-1182. 1/2. Kassen 1183-1185. 1/2. Sommerhefte 1186-1187. 1/2. Zeitschriften 1188-1190. 1/2. Sommerhefte 1191-1192. 1/2. Kassen 1193-1195. 1/2. Sommerhefte 1196-1197. 1/2. Zeitschriften 1198-1200. 1/2. Sommerhefte 1201-1202. 1/2. Kassen 1203-1205. 1/2. Sommerhefte 1206-1207. 1/2. Zeitschriften 1208-1210. 1/2. Sommerhefte 1211-1212. 1/2. Kassen 1213-1215. 1/2. Sommerhefte 1216-1217. 1/2. Zeitschriften 1218-1220. 1/2. Sommerhefte 1221-1222. 1/2. Kassen 1223-1225. 1/2. Sommerhefte 1226-1227. 1/2. Zeitschriften 1228-1230. 1/2. Sommerhefte 1231-1232. 1/2. Kassen 1233-1235. 1/2. Sommerhefte 1236-1237. 1/2. Zeitschriften 1238-1240. 1/2. Sommerhefte 1241-1242. 1/2. Kassen 1243-1245. 1/2. Sommerhefte 1246-1247. 1/2. Zeitschriften 1248-1250. 1/2. Sommerhefte 1251-1252. 1/2. Kassen 1253-1255. 1/2. Sommerhefte 1256-1257. 1/2. Zeitschriften 1258-1260. 1/2. Sommerhefte 1261-1262. 1/2. Kassen 1263-1265. 1/2. Sommerhefte 1266-1267. 1/2. Zeitschriften 1268-1270. 1/2. Sommerhefte 1271-1272. 1/2. Kassen 1273-1275. 1/2. Sommerhefte 1276-1277. 1/2. Zeitschriften 1278-1280. 1/2. Sommerhefte 1281-1282. 1/2. Kassen 1283-1285. 1/2. Sommerhefte 1286-1287. 1/2. Zeitschriften 1288-1290. 1/2. Sommerhefte 1291-1292. 1/2. Kassen 1293-1295. 1/2. Sommerhefte 1296-1297. 1/2. Zeitschriften 1298-1300. 1/2. Sommerhefte 1301-1302. 1/2. Kassen 1303-1305. 1/2. Sommerhefte 1306-1307. 1/2. Zeitschriften 1308-1310. 1/2. Sommerhefte 1311-1312. 1/2. Kassen 1313-1315. 1/2. Sommerhefte 1316-1317. 1/2. Zeitschriften 1318-1320. 1/2. Sommerhefte 1321-1322. 1/2. Kassen 1323-1325. 1/2. Sommerhefte 1326-1327. 1/2. Zeitschriften 1328-1330. 1/2. Sommerhefte 1331-1332. 1/2. Kassen 1333-1335. 1/2. Sommerhefte 1336-1337. 1/2. Zeitschriften 1338-1340. 1/2. Sommerhefte 1341-1342. 1/2. Kassen 1343-1345. 1/2. Sommerhefte 1346-1347. 1/2. Zeitschriften 1348-1350. 1/2. Sommerhefte 1351-1352. 1/2. Kassen 1353-1355. 1/2. Sommerhefte 1356-1357. 1/2. Zeitschriften 1358-1360. 1/2. Sommerhefte 1361-1362. 1/2. Kassen 1363-1365. 1/2. Sommerhefte 1366-1367. 1/2. Zeitschriften 1368-1370. 1/2. Sommerhefte 1371-1372. 1/2. Kassen 1373-1375. 1/2. Sommerhefte 1376-1377. 1/2. Zeitschriften 1378-1380. 1/2. Sommerhefte 1381-1382. 1/2. Kassen 1383-1385. 1/2. Sommerhefte 1386-1387. 1/2. Zeitschriften 1388-1390. 1/2. Sommerhefte 1391-1392. 1/2. Kassen 1393-1395. 1/2. Sommerhefte 1396-1397. 1/2. Zeitschriften 1398-1400. 1/2. Sommerhefte 1401-1402. 1/2. Kassen 1403-1405. 1/2. Sommerhefte 1406-1407. 1/2. Zeitschriften 1408-1410. 1/2. Sommerhefte 1411-1412. 1/2. Kassen 1413-1415. 1/2. Sommerhefte 1416-1417. 1/2. Zeitschriften 1418-1420. 1/2. Sommerhefte 1421-1422. 1/2. Kassen 1423-1425. 1/2. Sommerhefte 1426-1427. 1/2. Zeitschriften 1428-1430. 1/2. Sommerhefte 1431-1432. 1/2. Kassen 1433-1435. 1/2. Sommerhefte 1436-1437. 1/2. Zeitschriften 1438-1440. 1/2. Sommerhefte 1441-1442. 1/2. Kassen 1443-1445. 1/2. Sommerhefte 1446-1447. 1/2. Zeitschriften 1448-1450. 1/2. Sommerhefte 1451-1452. 1/2. Kassen 1453-1455. 1/2. Sommerhefte 1456-1457. 1/2. Zeitschriften 1458-1460. 1/2. Sommerhefte 1461-1462. 1/2. Kassen 1463-1465. 1/2. Sommerhefte 1466-1467. 1/2. Zeitschriften 1468-1470. 1/2. Sommerhefte 1471-1472. 1/2. Kassen 1473-1475. 1/2. Sommerhefte 1476-1477. 1/2. Zeitschriften 1478-1480. 1/2. Sommerhefte 1481-1482. 1/2. Kassen 1483-1485. 1/2. Sommerhefte 1486-1487. 1/2. Zeitschriften 1488-1490. 1/2. Sommerhefte 1491-1492. 1/2. Kassen 1493-1495. 1/2. Sommerhefte 1496-1497. 1/2. Zeitschriften 1498-1500. 1/2. Sommerhefte 1501-1502. 1/2. Kassen 1503-1505. 1/2. Sommerhefte 1506-1507. 1/2. Zeitschriften 1508-1510. 1/2. Sommerhefte 1511-1512. 1/2. Kassen 1513-1515. 1/2. Sommerhefte 1516-1517. 1/2. Zeitschriften 1518-1520. 1/2. Sommerhefte 1521-1522. 1/2. Kassen 1523-1525. 1/2. Sommerhefte 1526-1527. 1/2. Zeitschriften 1528-1530. 1/2. Sommerhefte 1531-1532. 1/2. Kassen 1533-1535. 1/2. Sommerhefte 1536-1537. 1/2. Zeitschriften 1538-1540. 1/2. Sommerhefte 1541-1542. 1/2. Kassen 1543-1545. 1/2. Sommerhefte 1546-1547. 1/2. Zeitschriften 1548-1550. 1/2. Sommerhefte 1551-1552. 1/2. Kassen 1553-1555. 1/2. Sommerhefte 1556-1557. 1/2. Zeitschriften 1558-1560. 1/2. Sommerhefte 1561-1562. 1/2. Kassen 1563-1565. 1/2. Sommerhefte 1566-1567. 1/2. Zeitschriften 1568-1570. 1/2. Sommerhefte 1571-1572. 1/2. Kassen 1573-1575. 1/2. Sommerhefte 1576-1577. 1/2. Zeitschriften 1578-1580. 1/2. Sommerhefte 1581-1582. 1/2. Kassen 1583-1585. 1/2. Sommerhefte 1586-1587. 1/2. Zeitschriften 1588-1590. 1/2. Sommerhefte 1591-1592. 1/2. Kassen 1593-1595. 1/2. Sommerhefte 1596-1597. 1/2. Zeitschriften 1598-1600. 1/2. Sommerhefte 1601-1602. 1/2. Kassen 1603-1605. 1/2. Sommerhefte 1606-1607. 1/2. Zeitschriften 1608-1610. 1/2. Sommerhefte 1611-1612. 1/2. Kassen 1613-1615. 1/2. Sommerhefte 1616-1617. 1/2. Zeitschriften 1618-1620. 1/2. Sommerhefte 1621-1622. 1/2. Kassen 1623-1625. 1/2. Sommerhefte 1626-1627. 1/2. Zeitschriften 1628-1630. 1/2. Sommerhefte 1631-1632. 1/2. Kassen 1633-1635. 1/2. Sommerhefte 1636-1637. 1/2. Zeitschriften 1638-1640. 1/2. Sommerhefte 1641-1642. 1/2. Kassen 1643-1645. 1/2. Sommerhefte 1646-1647. 1/2. Zeitschriften 1648-1650. 1/2. Sommerhefte 1651-1652. 1/2. Kassen 1653-1655. 1/2. Sommerhefte 1656-1657. 1/2. Zeitschriften 1658-1660. 1/2. Sommerhefte 1661-1662. 1/2. Kassen 1663-1665. 1/2. Sommerhefte 1666-1667. 1/2. Zeitschriften 1668-1670. 1/2. Sommerhefte 1671-1672. 1/2. Kassen 1673-1675. 1/2. Sommerhefte 1676-1677. 1/2. Zeitschriften 1678-1680. 1/2. Sommerhefte 1681-1682. 1/2. Kassen 1683-1685. 1/2. Sommerhefte 1686-1687. 1/2. Zeitschriften 1688-1690. 1/2. Sommerhefte 1691-1692. 1/2. Kassen 1693-1695. 1/2. Sommerhefte 1696-1697. 1/2. Zeitschriften 1698-1700. 1/2. Sommerhefte 1701-1702. 1/2. Kassen 1703-1705. 1/2. Sommerhefte 1706-1707. 1/2. Zeitschriften 1708-1710. 1/2. Sommerhefte 1711-1712. 1/2. Kassen 1713-1715. 1/2. Sommerhefte 1716-1717. 1/2. Zeitschriften 1718-1720. 1/2